

Sarah Thanner

Personennamen und die Belebtheitshierarchie

Zur morphosyntaktischen Kodierung von
Personennamen in Split-Ergativsprachen



Regensburg Papers in Linguistics 08



Universität Regensburg

FAKULTÄT FÜR SPRACH-, LITERATUR-
UND KULTURWISSENSCHAFTEN

Herausgeber: Universität Regensburg

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

© 2019, Sarah Thanner

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

DOI: 10.5283/epub.40553

Formatierung: Sarah Thanner

Coverdesign: Maximilian Weiß

Redaktion: Katarzyna I. Wojtylak

Der Text stellt eine überarbeitete Version der M.A.-Arbeit der Autorin dar, die sie 2014 an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg eingereicht hat.

Die *Regensburg Papers in Linguistics* werden in unregelmäßigen Abständen vom Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft veröffentlicht.

<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/regensburg-papers-in-linguistics/index.html>



Universität Regensburg

1	Einleitung	2
1.1	Zur Erforschung von Eigennamen	2
1.2	Fragestellung	3
1.2.1	Zur Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie	3
1.2.2	Eingrenzung der Fragestellung	5
2	Definitionen und Konzepte	6
2.1	Eigennamen	7
2.1.1	Semantisch-pragmatische Eigenschaften	7
2.1.2	Morphosyntaktische Eigenschaften	8
2.2	Split-Ergativität	12
2.2.1	Ergativität	12
2.2.2	Split-Ergativität	15
2.3	Die Belebtheitshierarchie	17
2.3.1	Grammatische Hierarchien in der Sprachtypologie	17
2.3.2	Anwendung und Interpretation der Belebtheitshierarchie	18
3	Operationalisierung der Forschungsfrage	23
3.1	Methodische Prämissen grammatischer Hierarchien	24
3.2	Prüfbare Hypothesen der Hierarchie	26
3.3	Sampling und Informationsgewinnung	27
3.3.1	Sampling	27
3.3.2	Benötigte Sprachdaten	28
3.3.3	Reflexion der Informationsgewinnung	30
4	Analyse	32
4.1	Splitsysteme in Übereinstimmung zur Hierarchie	33
4.1.1	Kasusmarkierung von P Argumenten	33
4.1.2	Kasusmarkierung von A Argumenten	40
4.1.3	Tripartite Markierungsmuster	44
4.2	Splitsysteme, die der Belebtheitshierarchie widersprechen	53
4.2.1	Im Hinblick auf die Personenhierarchie	54
4.2.2	Im Hinblick auf die Definitheitshierarchie	59
4.3	Interpretation der Ergebnisse	62
4.4	Exkurs: Kritik an der Universalität der Hierarchie aus anderen Bereichen	66
5	Fazit	68
	Abkürzungen	70
	Literaturverzeichnis	72
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	77
	Anhang: Sprachensample	78

1 Einleitung

1.1 Zur Erforschung von Eigennamen

Eigennamen gelten als eine universelle Kategorie menschlicher Sprache. So verweist etwa Van Langendonck (2007: 2) unter Bezugnahme auf Hockett (1958) und Brown (1991) darauf, dass „it is generally agreed among both linguists and anthropologists (...) that proper names are a universal linguistic category.“ Auch Anderson (2007: 169-170) postuliert „[a]ll languages have names“ und geht noch einen Schritt weiter, wenn er die These aufstellt: „in all languages names have a syntax distinctive from other syntactic categories.“

Die sprachwissenschaftliche Erforschung von Eigennamen wird dabei traditionell vermehrt mit der Sprachphilosophie und Sprachtheorie auf der einen und mit der linguistischen Subdisziplin der Onomastik auf der anderen Seite assoziiert (vgl. Van Langendonck 2007: 2). Beschäftigt sich Ersterer vermehrt mit der Frage nach den semantischen und pragmatischen Eigenschaften von Eigennamen, stellt Letztere häufig die Etymologie von Eigennamen in den Mittelpunkt ihres Erkenntnisinteresses (vgl. Van Langendonck 2007: 2, Anderson 2004: 435).

Die morphosyntaktischen Eigenschaften von Eigennamen haben hingegen über einen langen Zeitraum hinweg einzig marginale Beachtung erfahren, so spricht Anderson (2004: 435) von einer allgemeinen Vernachlässigung des grammatischen Status von Eigennamen in der Linguistik und auch Van Langendonck (2007: 2) merkt an, dass Eigennamen häufig als der „poor cousin of other grammatical categories“ behandelt würden – sowohl innerhalb der linguistischen Theoriebildung als auch der deskriptiven Linguistik.

Zwar rückten Eigennamen und ihre morphosyntaktischen Eigenschaften in der neueren Forschung vermehrt ins Interesse linguistischer Theoriebildung (vgl. etwa die Publikationen Van Langendonck (2007) sowie Anderson (2007)), so besteht auf sprachtheoretischer Ebene dennoch Dissens über ihren kategoriellen Status in Abgrenzung zu Pronomen auf der einen und Appellativa auf der anderen Seite: Langacker (1991) sieht in Eigennamen nicht-prototypische Angehörige der Klasse der Nomina, Van Langendonck (2007) hingegen betrachtet Eigennamen als prototypische Angehörige der Nomina, wohingegen sie bei Anderson (2004, 2007) den Pronomen näher stehend betrachtet werden. Theoretische Verortungen wie diese stützen sich dabei häufig zu einem Großteil auf Daten aus europäischen Sprachen, was nicht zuletzt durch das

Fehlen deskriptiver Beschreibungen zur Grammatik von Eigennamen in vielen weniger umfassend dokumentierten Sprachen begründet ist (vgl. Van de Velde/Ambouroué 2011: 2).¹

Auch innerhalb der linguistischen Subdisziplin der Sprachtypologie stellen Eigennamen und insbesondere deren grammatische Eigenschaften in den Sprachen der Welt ein vergleichsweise gering erforschtes Gebiet dar. Eine sprachübergreifend-typologische Betrachtung der morphosyntaktischen Eigenschaften von Eigennamen in den Sprachen der Welt zeigt sich als ein bestehendes Desiderat, durch welches nicht zuletzt ein Beitrag zur Klärung ihres kategoriellen Status geleistet werden könnte.

Die im Folgenden skizzierte Fragestellung ist im Bereich der typologischen Forschung zur Grammatik von Personennamen in sprachvergleichender Perspektive angesiedelt und beschäftigt sich mit der morphosyntaktischen Kodierung von Personennamen in Split-Ergativsprachen im Kontext der Belebtheitshierarchie. Nachfolgend werden zunächst die Fragestellung und das Erkenntnisinteresse näher erläutert, wonach in Kapitel 2 zentrale Begriffe und Konzepte benannt und erläutert werden. Kapitel 3 legt den methodischen Zugang offen und beschreibt das Vorgehen bei der Zusammenstellung des verwendeten Sprachensamples. Der Analyseteil in 4 präsentiert die Analyse der gesammelten Sprachdaten und deren Interpretation im Hinblick auf die zugrunde liegende Fragestellung, wonach ein abschließendes Fazit in 5 erfolgt.

1.2 Fragestellung

1.2.1 Zur Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie

Van Langendonck (2007: 2) verweist darauf, dass für eine Abgrenzung von Eigennamen und Appellativa auf morphosyntaktischer Ebene Evidenz im Kontext von Asymmetrien² in der Kasusmarkierung in sogenannten Split-Ergativsprachen bestehe, welche durch die sogenannte Belebtheitshierarchie zum Ausdruck gebracht werden:

„It is generally agreed among both linguists and anthropologists (...) that proper names are a universal linguistic category. Some evidence for making a distinction between proper names and common nouns may be found in the context of the

¹ Eine Ausnahme stellen hier z. B. Van de Velde (2003, 2010) sowie Van de Velde/Ambouroué (2011) zu verschiedenen Bantu-Sprachen dar.

² Mit Kasus-Asymmetrie wird, Bezug nehmend auf Iggesen (2008 : 247), auf Sprachen, „in which certain (or all) case distinctions apply rather selectively to only a subset of their nominals, in such a way that the inflectional paradigms of the minority subclass can be envisaged as containing more, less, or substantially different case categories than the bulk of the nominals“ referiert.

animacy hierarchy. So called split ergative languages may exhibit a different case marking system (...) for pronouns and proper names than for common nouns.“

Die Hierarchie, auf die Van Langendonck hier Bezug nimmt, stellt eine prominente Generalisierung der Sprachtypologie dar, mithilfe der Markierungsverhältnisse in den Sprachen der Welt beschrieben und erklärt werden. Die Aufstellung der Hierarchie, die aus einer skalaren Anordnung referenzieller Ausdrücke in Bezug auf deren Belebtheitsgrad³ besteht, wurde maßgeblich durch die Arbeiten von Silverstein (1976), Dixon (1979, 1994) sowie Comrie (1981) beeinflusst. Eigennamen befinden sich danach, zusammen mit Verwandtschaftsnamen, in der Mitte der Hierarchie:⁴

(1) Belebtheitshierarchie (vgl. Dixon 1979: 85)

1/2 > 3 > **proper names**/ kin terms > human > non-human > inanimate
common nouns

Die Unterscheidung der NP-Typen in (1), so die Annahme, spiegelt sich in unterschiedlichen grammatischen Phänomenen in den Sprachen der Welt formal wieder; so tendieren die NP-Typen auf der linken Seite der Hierarchie grammatisch von den NP-Typen auf der rechten Seite unterschieden zu werden. Diese These wurde erstmals explizit durch Silverstein (1976) im Kontext der Kasuskodierung der grammatischen Fundamentalrelationen S, A und P in sogenannten Split-Ergativsprachen aufgestellt, in welchen unterschiedliche NP-Typen mit verschiedenen Alignierungstypen assoziiert sind, was mithilfe der Belebtheitshierarchie erklärt wurde (eine nähere Erläuterung folgt in Punkt 2.2).

Folgt man jedoch den Spuren der Hypothese der Position von Eigennamen auf der Belebtheitshierarchie in Silverstein (1976) und nachfolgenden Publikationen, so lässt sich feststellen, dass die empirische Beleglage für die Unterscheidung von Eigennamen zusammen mit Verwandtschaftsbezeichnungen als eine eigene referenzielle Klasse in Abgrenzung zu Pronomen und Appellativa vergleichsweise gering bis hin zu nicht vorhanden ist. In Silverstein (1976) etwa findet sich kein Beispiel, dass die Position der Eigennamen illustriert. In Dixon (1994: §4.2), Blake (1994: 138) sowie Comrie (1989:

³ Die Hierarchie spiegelt neben dem Grad der Belebtheit auch andere Parameter wider, die in Punkt 2.3.2.1 näher erläutert werden.

⁴ Aus Gründen der Einheitlichkeit werden die Bezeichnungen der in der Belebtheitshierarchie unterschiedenen NP-Typen in allen nachfolgenden Abbildungen und Tabellen auf englisch belassen.

189) führen die Autoren die australischen Sprachen Nhandu, Arabana und Gumbaynggir als Evidenz für die Position von Eigennamen auf der Hierarchie auf, doch auch hier fehlen konkrete Sprachdaten, die dies stützen. Bei näherer Betrachtung lassen sich die genannten Sprachen nur begrenzt als Evidenz für die Hypothese deuten, wie im Verlauf der Analyse der Sprachen Arabana und Gumbaynggir in Abschnitt 4 ersichtlich wird; im Falle des westaustralischen Nhandu scheint desweiteren eine Fehlinterpretation vorzuliegen; so bezieht sich Blake (1994: 138) auf Blevins (2001), welche jedoch zur Kodierung von Personennamen anmerkt, „Proper names are rare in the corpus outside of place names, making it difficult to identify case frames in simple transitive and intransitive sentences“ (Blevins 2001: 47) und auch die Kodierung von Verwandtschaftsnamen im Nhandu liefert keine Evidenz für die Hypothese. Hinzu kommt, dass auch in Überblicksdarstellungen wie beispielsweise dem *Oxford Handbook of Case* (Malchukov/Spencer 2009) keine Besonderheiten bei der Kasusmarkierung von Eigennamen erwähnt werden.

Abgeleitet von diesem Forschungsdefizit verfolgt die nachfolgende Darstellung die Frage nach der morphosyntaktischen Kodierung von Eigennamen in Split-Ergativsprachen und den sich daraus ergebenden Implikationen für deren hypothetisierte Position auf der Belebtheitshierarchie. Die gewählte Fragestellung knüpft somit an das Feld der typologischen Erforschung der Grammatik von Eigennamen an und widmet sich dabei einer von zahlreichen Facetten, die nicht zuletzt Relevanz für die Klärung des kategoriellen Status von Eigennamen trägt.

1.2.2 Eingrenzung der Fragestellung

Die Belebtheitshierarchie erfuhr seit ihrer Aufstellung Anwendung auf zahlreiche grammatische Phänomene auch außerhalb von Split-Ergativsprachen (für einen Überblick über die Anwendungsbereiche siehe Tabelle 2 in 2.3.2.1). Die Frage nach bestehender Evidenz für die Position von Eigennamen auf der Hierarchie müsste daher grundsätzlich über eine Betrachtung des Phänomens der Split-Ergativität hinausgehen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit kann jedoch einzig ein Teilbereich bearbeitet werden, weswegen eine Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands erforderlich ist. Die Wahl des Bereichs der Split-Ergativität ist dabei der Tatsache geschuldet, dass diese zentralen Stellenwert bei der Postulierung der Belebtheitshierarchie durch Silverstein (1976) und damit der Position von Eigennamen einnahm. Eine weitere Eingrenzung

besteht in der Wahl von kasusmarkierenden Sprachen bzw. Kasus-Splits.⁵ Split-Ergativsprachen, die über eine andere Strategie zur Kodierung der grammatischen Relationen verfügen, wie z. B. Verbkongruenz, werden damit ausgeschlossen, obwohl sie grundsätzlich Relevanz für die hier verfolgte Fragestellung tragen. Die Eingrenzung zugunsten von Kasussystemen ist erneut der Annahme geschuldet, dass insbesondere kasusmarkierende Sprachen maßgeblichen Anteil an der Aufstellung der Hypothese der Belebtheitshierarchie tragen, weswegen diese sich als ein erster Untersuchungsbereich zur Beantwortung der Fragestellung eignen.⁶ Desweiteren erweist sich die Wahl von Kasussystemen auch aufgrund der ihnen im Kontext typologischer Forschung im Bereich grammatischer Relationen zukommende historisch tragendere Rolle als geeignet, nicht zuletzt, da sich Kasussysteme dementsprechend auch in deskriptiven Beschreibungen häufig am umfassendsten beschrieben zeigen (vgl. Witzlack-Makarevich 2010: 74).

Die hier präsentierte Untersuchung beschränkt sich desweiteren größtenteils auf die Kategorie der Personennamen (auch Athroponyme genannt), die zum Beispiel neben Ortsnamen (auch Toponyme genannt) eine Subkategorie der Eigennamen bilden und damit den prominentesten Vertreter der Eigennamen darstellen.

Aufgrund der ohnehin bestehenden Schwierigkeiten bei der Datengewinnung zur morphosyntaktischen Kodierung von Personennamen (siehe hierzu Abschnitt 3.3.3), erscheint ein solches Vorgehen geeignet, möchte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass für eine umfassendere Evaluierung der Position von Eigennamen auf der Belebtheitshierarchie eine Ausweitung des Untersuchungsgegenstandes erforderlich wäre.

2 Definitionen und Konzepte

In diesem Abschnitt sollen für die hier präsentierte Analyse zentrale Begriffe und Konzepte benannt und erläutert werden. 2.1 gibt einen Überblick über die zentralen semantisch-pragmatischen sowie morphosyntaktischen Eigenschaften von Eigennamen in Abgrenzung zu Pronomen und Appellativa; 2.2 widmet sich dem Phänomen der

⁵ Zurgunde liegt eine weite Definition von Kasus als „a system of marking dependent nouns for the type of relationship they bear to their heads“ (Blake 1994: 1), womit eine Vielzahl an morphologischen Mitteln zum Ausdruck dieser Relation am Dependenden eingeschlossen sind (Affixierung, Klitika, Suppletivformen, etc.).

⁶ McGregor (2009: 483) verweist zudem darauf, dass morphologische Ergativität innerhalb der Domäne der Kasusmarkierung in den Sprachen der Welt häufiger vorzufinden ist, als innerhalb der Domäne der Verbkongruenz.

Split-Ergativität, wonach in 2.3 die Anwendung und Interpretation der Belebtheits-hierarchie im Kontext dieses Phänomens dargelegt wird.

2.1 Eigennamen

2.1.1 Semantisch-pragmatische Eigenschaften

Eigennamen fungieren als sprachliches Mittel zur Anrede von und Referenz auf (zu-meist menschliche) Entitäten. Zu ihren zentralen Vertretern zählen Personennamen (Anthroponyme) wie *John* und *Mary*, die auf menschliche Individuen referieren sowie Ortsnamen (Toponyme) wie *London* oder *Paris*. Dabei lassen sich zahlreiche weitere Subkategorien von Eigennamen identifizieren, wie zum Beispiel Namen von Tieren, Gebäuden, Institutionen, Firmen, Marken, Währungen oder Sprachen (vgl. Van Langendonck 2007: 3). Van Langendonck (2007: 87) spezifiziert die semantisch-pragmatische Funktion von Eigennamen folgendermaßen:

„A proper name is a noun that denotes a unique entity at the level of established convention to make it psychosocially salient within a given basic level category [pragmatic]. The meaning of the name, if any, does not (or not any longer) determine its denotation [semantic].“

Eigennamen, so geht aus dieser Definition hervor, werden im Rahmen einer etablierten Konvention zur singulären Referenz auf bzw. Anrede von bestimmten Entitäten ge-braucht und besitzen keinen semantisch deskriptiven Charakter.⁷ Damit unterscheiden sie sich von Appellativa, wie *tree* oder *bird*, welche auf Klassen von Entitäten bzw. Konzepte referieren, die auf Basis spezifischer semantischer Eigenschaften kategorisiert werden. Die referenzielle Bedeutung von Eigennamen ergibt sich somit nicht durch ein mit einem Namen assoziiertes semantisches Konzept, sondern entsteht primär im Rahmen einer durch eine Praktik der Namensgebung initiierte Konvention (vgl. Van Langendonck 2007: 90). Dennoch können Eigennamen nicht als bedeutungsleer angenommen werden:

„Proper names do not have asserted lexical meaning but do display presuppositional meanings of several kinds: categorial (...), associative senses (in-troduced either via the name bearer or via the name form), emotive senses and grammatical meanings“ (Van Langendonck 2007: 7).

⁷ Die singuläre Referenz und Anrede stellen die zentralen pragmatischen Funktionen von Eigennamen dar. Es lassen sich jedoch durchaus weitere pragmatische Funktionen und Bedeutungen von Eigennamen identifizieren (vgl. z. B. Schwitalla 1995, 2005).

Eigennamen können also durchaus vielfältige Konnotationen tragen, so zum Beispiel Kategorien wie Geschlecht oder Familienzugehörigkeit zum Ausdruck bringen. Diese zeigen sich jedoch nicht essenziell für ihren Gebrauch zur Referenz auf Entitäten.

Van Langendonck (2007: 7-8) führt zudem die Unterscheidung zwischen proprialen Lemmata und Eigennamen ein: Propriale Lemmata bezeichnen danach Lexeme wie *Nelson*, *Vicky* oder *Durban*, die typischerweise als Eigennamen – entsprechend der oben dargelegten Funktion – gebraucht werden. Sie können jedoch ebenso, wenn auch seltener, in appellativer Funktion gebraucht werden. Die Beispiele (2a-c) illustrieren diese Unterscheidung:

(2) Englisch (Van de Velde 2010 : 220)

- a. *Vicky lives in Durban.*
- b. *We're clearly talking about different Vickies. The Vicky I know lives in Kuilsrivier.*
- c. *Is there a Durban in Australia too?*

Die Lexeme *Vicky* und *Durban* in (2a) werden als Eigennamen verwendet und referieren auf singuläre Entitäten, in (2b) und (2c) hingegen als Appellativa, referierend auf Kategorien wie ‚Menschen, die *Vicky* heißen‘, und ‚Orte, die *Durban* heißen‘.

2.1.2 Morphosyntaktische Eigenschaften

Die morphologische Struktur von Eigennamen kann je nach Sprache sehr unterschiedlich beschaffen sein: monomorphematische oder morphologisch komplexe einzelne Wörter, Verbindungen aus mehreren Wörtern, wie etwa Kombinationen von Vor- und Nachnamen, die einzelsprachlichen Bildungsregeln unterliegen bis hin zu ganzen Klausen, die als Eigennamen fungieren.

Van Langendonck (2007: 172) konstatiert, dass Eigennamen typischerweise nullmarkiert seien, jedoch finden sich durchaus eigennamenspezifische Flexionskategorien in den Sprachen der Welt. Typologisch eher selten sind beispielsweise spezielle Eigennamen-Marker, die an Eigennamen angehängt werden (3a) oder auch dazu benutzt werden, um Eigennamen von Appellativa abzuleiten (3b), wie etwa im Hocąk, einer Sioux Sprache aus Nordamerika:

(3) Hocak (Hartmann/Marschke 2010: 99, 75)

- a. *Virgil-ga, Virgil Pettibone-ga Minneapolis 'eeja cii-šyṇy*
Virgil-PROP Virgil Pettibone-PROP Minneapolis there live(SBJ.3SG)-HAB
,Virgil Pettibone used to live in Minneapolis.'
- b. *šuykxete-ik-ga 'eeja nuuyiwqak-ji hegy t'qt'qap nįsge rahe*
horse-DIM-PROP there run-INTS that.way jump VAGUE be.going.there
,There goes the horse (,Horsie') running and bucking over there.'

Desweiteren weisen Eigennamen mitunter spezifische Kodierungseigenschaften als syntaktische Argumente auf. In der Bantu-Sprache Kirundi lassen sich Eigennamen beispielsweise auf der Basis, des von ihnen hervorgerufenen Kongruenzmusters sowie des Fehlens des Augment-Präfixes (*aka-* oder *V-*) von Appellativa unterscheiden (vgl. Van de Velde 2010: 224):

(4) Kirundi (Van de Velde 2010: 224)

- a. *u-ru-kara* ,blackness' (NC.XI); *u-muu-ntu* ,person' (NC.I); *i-m-bwá* ,dog' (NC.IX)
- b. *Rukara a-rikó a- rafuungura*
Rukara NC.I-is NC.I-eating
,Rukara (a person) is eating.'
- c. *Rukara i-rikó i- iraryá*
Rukara NC.IX-is NC.IX-eating
,Rukara (a dog) is eating.'

Beispiel (4a) zeigt die lexikalisch festgelegten Nominalklassen der Lexeme für ,blackness', ,person' und ,dog'. Alle drei Lexeme tragen den Augmentpräfix *u-* bzw. *i-*. Der Gebrauch des Nomens *u-ru-kara* ,blackness' als Eigenname in (4b-c) zeigt das Fehlen des Augmentpräfixes sowie ein semantisch motiviertes Verbkongruenzmuster, welches nicht auf die dem Nomen eigentlich zugeordnete Nominalklasse verweist, sondern auf jene Nominalklasse, in welche sich der Namensträger semantisch als Person, bzw. als Hund, einordnen lässt. Damit ist nicht zuletzt erneut darauf verwiesen, dass Eigennamen kategorielle Bedeutungen zum Ausdruck bringen können.

Ein weiteres Beispiel für spezifische syntaktische Kodierungseigenschaften von Eigennamen als Argumente stellen etwa eigennamenspezifische Kasusallomorphe dar, wie sie z. B. im philippinischen Cebuano (*Austronesian*) zu finden sind:

(5) Cebuano (Bunye 1971: 39)

- a. *Gitawag ni Pedro si Ana*
called AG Pedro TOP Ana
,Pedro called Anna.‘
- b. *Gitawag ni Pedro ang maestra.*
called AG Pedro TOP teacher.
,Pedro called the teacher.‘

In Arkardiev (2011) finden sich ebenfalls Hinweise auf eigennamenspezifische Ergativallomorphe u. a. in mehreren kaukasischen Sprachen.

Im Hinblick auf die morphosyntaktische Distribution von Eigennamen lassen sich desweiteren einige zentrale Besonderheiten feststellen, welche nicht zuletzt ihre spezifische semantisch-pragmatische Funktion widerspiegeln. Dabei teilen sie sich manche dieser Eigenschaften mit der Klasse der Pronomen, andere wiederum mit der Klasse der Appellativa.

Van Langendonck (2007: 87) sieht die Möglichkeit von Eigennamen in appositionalen Konstruktionen aufzutreten als ein elementares syntaktisches Charakteristikum an:

„An important formal reflex of this pragmatic-semantic characterization of proper names is their ability to appear in such close appositional constructions as the *poet Burns*, *Fido the dog*, *the River Thames*, or *the City of London* [syntactic].“

Eigennamen sind inhärent definit und treten wegen ihrer primär referenziellen Bedeutung typischerweise nicht zusammen mit restriktiven Modifikatoren, wie z. B. Artikel oder Adjektive auf (vgl. Anderson 2007: 171), wie es etwa für Appellativa typisch ist: *the two frightful battered hats* (vgl. Anderson 2007: 171). Zwar existieren Ausdrücke wie *a different John* (Van Langendonck 2007: 117), jedoch handelt es sich hierbei um propriae Lemmata in appellativer Funktion. Auch der Gebrauch von definiten Artikeln zusammen mit Eigennamen ist möglich. Van Langendonck (2007: 158) schreibt einem solchen Gebrauch jedoch maßgeblich emphatische Funktion zu. Auch kann die Bedeutung von Appellativa durch restriktive Relativsätze näher spezifiziert werden (6), nicht aber jene von Eigennamen (6):

(6) Englisch (Van Langendonck 2007: 143)

- a. *The woman I saw smiled*
b. **Mary I saw smiled*

Wie alle definiten NPs können Eigennamen aufgrund ihrer inhärenten Definitheit in Rechtsversetzung stehen (vgl. Van Langendonck 2007: 154-155):

- (7) Niederländisch (Van Langendonck 2007: 155)
- a. *Ik heb hem nog niet gezien, Jan/hem/de buurmann.*
'I have not seen him yet, Jan/ him/ the neighbor.'
 - b. **Ik heb hem nog niet gezien, iemand/een buurman.*
'I have not seen him yet, somebody/a neighbor.'

Wegen ihrer primär referenziellen Bedeutung können Eigennamen nicht als Prädikatsnomen fungieren (vgl. Van Langendonck 2007: 146-149):

- (8) Polnisch (Van Langendonck 2007: 148)
- a. *Clinton jest prezydent-em.*
Clinton is President-INS
'Clinton is president.'
 - b. **Prezydent jest Clinton-em.*
President is Clinton-INS
'The president is Clinton.'

Desweiteren sind Eigennamen inhärent Singular und nicht zählbar (vgl. Van Langendonck 159-163). Ausdrücke wie in (9) deuten demnach nicht die Pluralität eines Individuums an, sondern referieren auf verschiedene Individuen, die denselben Namen tragen:

- (9) Englisch
There are two Peters in my class.

Wie eingangs bereits erwähnt, stehen Eigennamen zwischen Appellativa und Pronomen und teilen sich mit beiden Klassen jeweils bestimmte Eigenschaften. Van Langendonck (2007: 171) betrachtet Eigennamen dabei den Appellativa näher stehend: „proper names can be situated between common nouns and personal pronouns, although they share more characteristics with common nouns than with personal pronouns.“ Für ihn zentrale Kriterien bilden hier unter anderem die diachrone Verbindung von Appellativa und Eigennamen – so werden Eigennamen typischerweise von Appellativa abgeleitet. Desweiteren stellen beide – entgegen der Klasse der Pronomen – eine offene Wortklasse dar, die über lexikalische Bedeutung verfügt. Im Falle von Eigennamen umfasst diese

Bedeutung zwar maßgeblich kategorielle oder assoziative Bedeutungen; Pronomen hingegen besitzen einzig grammatische Bedeutung. Aus diesem Grund können Eigennamen wie auch Appellativa zusammen mit (nicht-restriktiven) Modifikatoren auftreten, nicht aber Pronomen.

Eine zentrale Eigenschaft, die sich Eigennamen wiederum mit Pronomen teilen, ist ihre inhärente Definitheit und die Beschränkung auf ihre identifikative Funktion, wohingegen Appellativa auch in prädikativer Funktion gebraucht werden können (vgl. Van Langendonck 2007: 169-171).

2.2 Split-Ergativität

2.2.1 Ergativität

Mit dem Begriff Ergativität wird nach McGregor (2009: 480), folgender Sachverhalt bezeichnet:

„The term ergativity or ergative patterning refers to the situation in which, in a given language, the agent or ‚subject‘ of a transitive clause (...) shows patterning distinct from the actor or ‚subject‘ of an intransitive clause (...), which patterns like the patient or undergoer (‚object‘) of a transitive clause.“

Bei der Realisierung dieses Musters lässt sich grundsätzlich zwischen morphologischer (intraklausaler), syntaktischer (interklausaler) sowie lexikalischer (im Hinblick auf die Verbsemantik) und diskursbezogener (Diskursorganisation im Hinblick auf neue und gegebene Information) Ergativität unterscheiden (vgl. McGregor 2009: 480-486). Die nachfolgende Beschreibung beschränkt sich auf den Bereich der morphologischen Ergativität. Für einen Überblick über die anderen Typen siehe McGregor (2009) sowie Dixon (1994).

Morphologische Ergativität äußert sich im Hinblick auf die Markierung der grammatischen Fundamentalrelationen (Relationen der Argumente zum Prädikat) in intransitiven und transitiven Sätzen durch Kasus (Dependentenmarkierung), Kongruenz (Kopfmarkierung) oder Wortstellung. Dabei wird die ergativische Alignierung zumeist in Abgrenzung zur sogenannten akkusativischen Alignierung beschrieben:⁸ Im akkusativischen Schema zeigen sich das Subjekt des intransitiven Satzes (S) und das

⁸ Dabei existieren neben dem akkusativischen Muster ebenfalls andere Alignierungstypen; für eine Übersicht zur Alignierungstypologie siehe z.B. Bickel (2010).

Subjekt des transitiven Satzes (A) gleich behandelt, wohingegen das Objekt des transitiven Satzes (P) differenziell markiert wird. Bei der ergativischen Alignierung werden hingegen S und P gleich behandelt, wobei A eine differenzielle Behandlung erfährt (vgl. McGregor 2009: 480-481).

Beispiel (10) und (11) illustrieren die unterschiedlichen Alignierungstypen innerhalb der Domäne der Dependentenmarkierung durch Kasus. Das in Peru gesprochene Huánuco Quechua in (10) weist eine akkusativische Alignierung auf, so stehen S in (10a) und A in (10b) im Nominativ (nullmarkiert); P wird durch die overte Akkusativmarkierung *-ta* unterschieden:

(10) Huánuco Quechua (Payne 1997: 134)

- a. *Juan-Ø* *aywan*
 Juan-NOM goes
 ‚Juan(S) goes.‘
- b. *Juan-Ø* *Pedro-ta* *maqan.*
 Juan-NOM Pedro-ACC hits
 ‚Juan(A) hits Pedro(P).‘

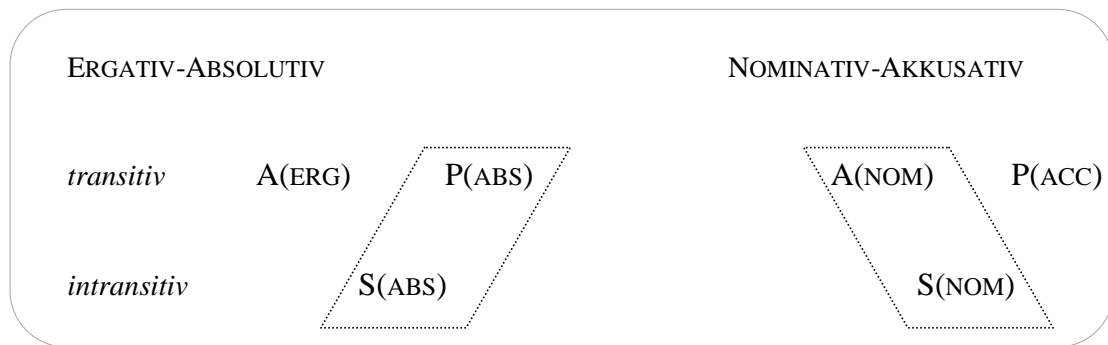
Beispiel (11) zeigt schließlich eine ergativische Alignierung am Beispiel der australischen Sprache Nyangumarta (*Pama Nyungan*). Hier zeigen sich S in (11a) und P in (11b) nullmarkiert (hier als Absolutiv bezeichnet), wohingegen A in (11b) durch eine overte Kasusmarkierung (Ergativ) unterschieden wird:

(11) Nyangumarta (McGregor 2009: 480-481, zitiert nach Sharp 2004: 333-335)

- a. *Partany-Ø* *karnti-nyi* *mungka-nga*
 Child-ABS climb-NONFUT tree-LOC
 ‚The child(S) climbed the tree.‘
- b. *Mirtawa-lu* *kuyi-Ø* *kampa-rna*
 Woman-ERG meat-ABS cook-NONFUT
 ‚The woman(A) cooked the meat(P).‘

Abbildung 1 bildet beide Alignierungstypen schematisch ab. In Klammern sind die typischerweise mit den jeweiligen Funktionen assoziierten Kasusmarkierungen angegeben.

Abbildung 1 Ergativisches Schema vs. akkusativisches Schema



Wie bereits erwähnt, kann eine ergativische Alignment auf morphologischem Level ebenfalls durch die Indizierung von S, A und P am Verb realisiert werden. Beispiel (12) zeigt dies am Beispiel der Mayasprache Sacapultec:

(12) Sacapultec (McGregor 2009: 482-483, zitiert nach Du Bois 1987: 809-810)

- a. *š-ax-war-ek*
C-1PL.ABS-sleep-if
,We slept.'
- b. *š-at-qa-kuna-:x*
C-2SG.ABS-1PL.ERG-cure-TA
,We cured you (sg.).'
- c. *š-ax-a-:kuna-:x*
C-1PL.ABS-2SG.ERG-cure-TA
,You (sg.) cured us.'

Die gebundene Pronominalform der 1. Person Plural weist in S Funktion (12a) und P Funktion (12c) dieselbe Form *-ax-* auf, in A Funktion (12b) jedoch die Form *-qa-*.

Es muss hinzugefügt werden, dass sich Ergativität zumeist nicht auf alle Domänen einer Sprache ausgeweitet zeigt, weswegen eine Unterscheidung in „Ergativ-Sprachen“ und „Nicht-Ergativsprachen“ unzutreffend wäre. Vielmehr können Sprachen in Bezug auf einzelne Konstruktionen und Phänomene als „ergativisch“ oder „akkusativisch“ bezeichnet werden, nicht aber in Bezug auf das gesamte Sprachsystem (vgl. Comrie 1978: 351). Hieran wird deutlich, dass zahlreiche Varianten möglich sind, wie etwa Sprachen, die keine morphologische, jedoch syntaktische Ergativität aufweisen oder Sprachen, die einzig ihr Kasussystem ergativisch organisieren, wohingegen akkusativische Verbkongruenz besteht. Somit bestehen stets gewisse Asymmetrien. Auch können Sprachen

Asymmetrien innerhalb einer spezifischen Domäne aufweisen, z. B. innerhalb ihres Kasussystems (vgl. McGregor 2009: 486-492). Sprachen dieses Typs werden als Split-Ergativsprachen bezeichnet, die nachfolgend näher erläutert werden.

2.2.2 Split-Ergativität

Der Begriff Split-Ergativität bezeichnet Sprachen, die bei der Markierung der grammatischen Relationen neben einem ergativischen Alignierungsmuster in bestimmten Kontexten auch andere nicht-ergativische Alignierung aufweisen, d. h. einen Alignierungssplit besitzen.

Split-Ergativsprachen unterscheiden sich im Hinblick auf jene Faktoren, die die Distribution der verschiedenen Alignierungstypen in unterschiedlichen Kontexten bedingen. In (13) ist eine Übersicht relevanter Faktoren bzw. grammatischer Domänen nach Dixon (1994: 70-111) aufgeführt:

(13) Typen von Split-Ergativität (nach Dixon 1994; McGregor 2009):⁹

- a. Split auf Basis der Verbsemantik
- b. Split auf Basis des semantisch-pragmatischen Gehalts der NP-Argumente
- c. Split auf Basis von TMA
- d. Split auf Basis des Klausentyps

Für die hier verfolgte Fragestellung zeigt sich Typ b relevant, bei welchem NP-Typen auf der Basis ihres semantisch-pragmatischen Gehalts unterschiedliche Alignierungen von S, A und P aufweisen. Das australische Dyirbal (*Pama-Nyungan*) ist eine Split-Ergativsprache dieses Typs. Im Dyirbal werden Personalpronomen der 1. und 2. Person akkusativisch kodiert, alle anderen NP-Typen folgen dem ergativischen Schema. Beispiel (14) zeigt die ergativische Kodierung der Appellativa *ɲuma* ‚father‘ und *yabu* ‚mother‘, wobei S und P jeweils absolutivisch, A ergativisch markiert werden.

In (15) hingegen werden das Pronomen der 1. Person in A Funktion nominativisch (null) markiert, das Pronomen der 2. Person in P Funktion mit einem Akkusativsuffix versehen:

⁹ Die hier vorgestellten Typen sind nicht als stets klar voneinander abtrennbare Typen zu verstehen. Innerhalb einer Sprache kann es zur Interaktion verschiedener Parameter kommen.

(14) Dyirbal (Dixon 1994: 10)

- a. *ɲuma-∅* *banaga-n^yu*
 father-ABS return-NONFUT
 ‚father(S) returned.‘
- b. *yabu-∅* *ɲuma-ɲgu* *buɾa-n*
 mother-ABS father-ERG see-NONFUT
 ‚father(A) saw mother(P).‘

(15) Dyirbal (Dixon 1972: 60)

- ɲad^ya-∅* *ɲinu-na* *balgan*
 I-NOM you-ACC hit
 ‚I(A) hit you(P).‘

Agieren in einer Äußerung Referenten beider Klassen von NPs aufeinander, finden sich in derselben Äußerung Marker beider Alignierungsmuster: So zeigen sich in (16) beide Partizipanten nullmarkiert. In (17) hingegen bedingt ein entgegengesetztes Szenario eine overte Markierung von A und P:

(16) Dyirbal (Dixon 1972: 61)

- ɲad^ya-∅* *bayi* *yara-∅* *balgan.*
 I-NOM NC.I.ABS man-ABS hit
 ‚I(A) hit the man(P).‘

(17) Dyirbal (Dixon 1972:61)

- ɲaygu-na* *bangul* *yara-ɲgu* *balgan.*
 I-ACC NC.I.ERG man-ERG hit
 ‚The man(A) hit me(P).‘

Tabelle 1 fasst die Kasusmarkierung von S, A und P Argumenten im Dyirbal zusammen:

Tabelle 1 Kasusmarkierungen im Dyirbal (Dixon 1994:86, leicht abgeändert)

A	-∅ (NOM)	- <i>ɲgu</i> (ERG)	- <i>ɲgu</i> (ERG)	- <i>ɲgu</i> (ERG)
S	-∅ (NOM)	-∅ (ABS)	-∅ (ABS)	-∅ (ABS)
P	- <i>na</i> (ACC)	-∅ (ABS)	-∅ (ABS)	-∅ (ABS)
	1st/ 2nd person pronouns	3rd person pronouns	proper names	common nouns

Das Dyirbal besitzt einen Split zwischen den Personalpronomen der 1. und 2. Person und allen anderen Typen von NPs. Dies stellt allerdings nur eine mögliche Realisierung des Phänomens der Split-Ergativität auf Basis des semantisch-pragmatischen Gehalts der NP-Argumente dar. Die bereits erwähnte Belebtheitshierarchie wird als eine Vorhersage über mögliche einzelsprachliche Realisierungen derartiger Splits interpretiert. Im nächsten Punkt werden die Interpretation und Anwendung der Hierarchie sowie die ihr zugeschriebene Vorhersagekraft im Kontext der Split-Ergativität vor dem Hintergrund des theoretischen Stellenwerts grammatischer Hierarchien in der Sprachtypologie näher erläutert.

2.3 Die Belebtheitshierarchie

2.3.1 Grammatische Hierarchien in der Sprachtypologie

Die Sprachtypologie hat die Suche nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Sprachen der Welt mittels Sprachvergleich zum Gegenstand. Dies umfasst zum einen eine Klassifizierung von Sprachen im Hinblick auf deren vielfältige Strategien zur lexikalischen und grammatischen Realisierung zahlreicher Kommunikationsfunktionen. Zum anderen wird angestrebt durch eine sprachvergleichende Betrachtung sprachübergreifende Muster auszumachen, die als sogenannte Universalien zum Ausdruck gebracht werden (vgl. Croft 2003: 1). Insofern fokussiert die Sprachtypologie die Beschreibung der Diversität menschlicher Sprache ebenso wie deren Grenzen. Grammatische Hierarchien, so Corbett (2010: 190), nehmen hierbei einen zentralen Stellenwert ein: „Hierarchies are one of the most powerful theoretical tools available to the typologist. They allow us to make specific and restrictive claims about possible human languages.“

Grammatische Hierarchien stellen sogenannte implikative Universalien dar, die eine Wenn-Dann-Beziehung zwischen mindestens zwei linguistischen Parametern im Sinne von „wenn X, dann Y“ zum Ausdruck bringen und damit eine hierarchische Rangfolge zwischen den Parametern zugrunde legen (vgl. Croft 2003: 128). Auf diesem Weg ermöglichen implikative Universalien ein sprachübergreifendes in Bezug setzen der einzelnen Parameter und legen nicht zuletzt Beziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen ihnen offen. Diese können wiederum als Ausgangspunkt für die Suche nach sprachexternen Erklärungen für vorgefundene universelle Muster dienen, was

einen weiteren Arbeitsbereich der Sprachtypologie markiert (vgl. Croft 2003: 55). Generalisierungen dieser Art, so die Annahme, spiegeln wiederkehrende Muster wider und können auf diese Weise ebenfalls als Vorhersagen über die mögliche Beschaffenheit menschlicher Sprache bzw. als Tendenzen im Hinblick auf favorisierte Konstellationen innerhalb der Dynamik des Sprachwandels interpretiert werden (vgl. Bickel in Druck: 12).¹⁰ Grammatische Hierarchien stellen dabei oftmals Generalisierungen über Bündel von implikativen Universalien dar, d. h. über mehrere verkettete Wenn-Dann-Beziehungen und „can be thought of (...) a deeper typological generalization than simple implicational universals“ (Croft 2003: 128). Dabei werden typologische Hierarchien häufig mit Vorhersagen zur Markiertheit¹¹ der jeweiligen Werte grammatischer Hierarchien in Bezug gesetzt und als „Markiertheitshierarchien“ interpretiert.

Die Belebtheitshierarchie liefert ein derartiges Bündel implikativer Universalien, deren Anwendung und Interpretation nachfolgend erläutert werden.

2.3.2 Anwendung und Interpretation der Belebtheitshierarchie

2.3.2.1 Parameter und Anwendungsbereiche

Die Belebtheitshierarchie, in (1) wiederholt in (18), stellt eine prominente grammatische Hierarchie dar, die zur Beschreibung und Erklärung von Markierungsverhältnissen in den Sprachen der Welt herangezogen und auf zahlreiche Phänomene angewendet wurde.

(18) Belebtheitshierarchie (vgl. Dixon 1979: 85)

1/2 > 3 > **proper names**/ kin terms > human > non-human > inanimate
common nouns

¹⁰ Hierbei muss zwischen einer implizierten absoluten Gültigkeit derartiger Generalisierungen entgegen einer vielmehr als statistisch signifikanten Tendenz betrachteten Generalisierung unterschieden werden (siehe Abschnitt 3.1).

¹¹ Im Folgenden wird mit dem Begriff der Markiertheit, angelehnt an Croft (2003: 87-121) auf eine multidimensionale Korrelation der Parameter Frequenz, morphologischer Komplexität (Anzahl der Morpheme, bzw. overte Kodierung vs. Nullmarkierung), Flexionspotenzial und syntaktisches Distributionspotenzial referiert. Für eine Diskussion der unterschiedlichen Gebrauchsweisen des Begriffs und eine Argumentation für den Parameter der Frequenz als zentrale, alle Parameter umfassende Dimension siehe Haspelmath (2006).

Der Parameter der Belebtheit ist hier als ein semantisches Konzept zu verstehen, welches in der Hierarchie in Form eines Kontinuums von belebt über weniger belebt bis hin zu unbelebt konzeptualisiert ist. So zeigen sich NPs, die auf Menschen referieren belebter, als NPs, die auf Tiere referieren.

Die durch die Hierarchie vorgenommene Unterscheidung zwischen Pronomen und Personennamen lässt sich jedoch nicht auf Belebtheit im engeren Sinne zurückführen, denn auch mit einem Pronomen der 3. Person kann auf eine unbelebte Entität referiert werden. Der Grad der Belebtheit ist somit nur eines der in der Hierarchie impliziten Unterscheidungskriterien (vgl. Comrie 1989: 197f).

Die Hierarchie lässt sich vielmehr in drei separate Hierarchien aufgliedern, die sich auf funktional eng miteinander verwandte Parameter beziehen, weswegen Croft (2003: 130) auch von der „erweiterten Belebtheithierarchie“ spricht. (19) zeigt die separaten Parameter und dazugehörigen Abschnitte der Hierarchie nach Croft (2003: 130) sowie Comrie (1989: 190f):

(19) Separate Parameter der Belebtheithierarchie

- | | |
|----------------------|--|
| a. Person: | 1/2 > 3 |
| b. Definiteness: | pronoun > proper name > common noun |
| c. Animacy (proper): | human > animate > inanimate (common noun) |

Einzig die Unterscheidung in (19c) bezieht sich damit auf Belebtheit im engeren Sinne. Die für die Position der Personennamen relevante Unterscheidung in (19b) bezieht sich vielmehr auf den Grad der Definitheit bzw. der Individuation. In (19a) wird schließlich eine Unterscheidung zwischen Sprechakteilnehmern und Nicht-Sprechakteilnehmern vorgenommen. Die vielfältigen innerhalb der Hierarchie zum Ausdruck kommenden Parameter spiegeln sich in der Vielfalt der Anwendungsbereiche und der Belebtheithierarchie und der Vielfalt der alternativen zu ihrer Benennung gewählten Bezeichnungen wider: *lexical hierarchy* (Silverstein 1976); *nominal hierarchy* (Dixon 1979, 1994); *animacy hierarchy* (Comrie 1981); *empathy hierarchy* (Kuno/ Kaburaki 1977; DeLancey 1981); *hierarchy of reference* (Zwicky 1977); *prominence hierarchy* (Aissen 1999); *referential hierarchy* (Bickel 2008; Phillips 2013), *noun phrase hierarchy* (Filimonova 2005). Tabelle 2 zeigt eine Auswahl zentraler Anwendungsbereiche.

Tabelle 2 Überblick Anwendungsbereiche Belebtheitshierarchie

<i>Phänomen</i>	<i>Literatur</i>
Split-Ergativität	Silverstein (1976), Dixon (1979, 1994), Comrie (1981, 1989)
Verbkongruenz (insb. in Sprachen mit hierarchischem Kongruenzsystem)	Delancey (1981)
Obligatorische Pluralmarkierung	Smith-Stark (1974), Corbett (2000)
4. Person	Frishberg (1972), Hale (1973)
Menschlich vs. Nicht-menschlich Distinktion in Interrogativpronomen	Lindström (1995)
Differenzielle Objektmarkierung	Bossong (1985)
Obligatorische Passiv- und Antipassivkonstruktionen	Allan/Frantz (1978), Comrie (1979)

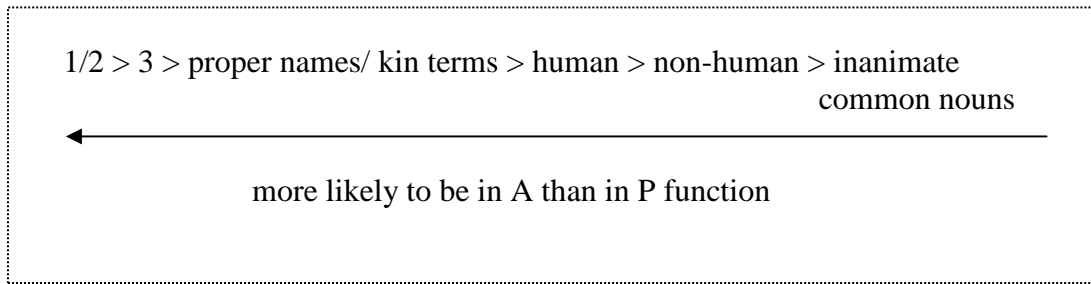
2.3.2.2 Vorhersagen zur Split-Ergativität

Silverstein (1976) machte auf die Relevanz der Belebtheitshierarchie als eine Vorhersage über mögliche Realisierungen von NP-Kasussplits in Split-Ergativsprachen aufmerksam:

„I want to bring out the fact that ‚split‘ of case-marking is not random. At its most dramatic, it defines a hierarchy of what might be called ‚inherent lexical content‘ of noun phrases, first and second person as well as third person. This hierarchy expresses the semantic naturalness for a lexically specified noun phrase to function as agent of a true transitive verb, and inversely the naturalness of functioning as patient of such.“ (Silverstein 1976: 113)

Der Belebtheitshierarchie liegt nach Silverstein somit die Annahme zugrunde, dass die jeweiligen NP-Typen eine unterschiedliche Wahrscheinlichkeit besitzen als Agens oder Patiens einer Äußerung aufzutreten. Die Wahrscheinlichkeit in A Funktion aufzutreten nehme demzufolge von links nach rechts entlang der Hierarchie ab, wohingegen die Wahrscheinlichkeit in P Funktion aufzutreten von rechts nach links abnehme (vgl. Dixon 1994: 85). Abbildung 2 bildet diese Tendenz grafisch ab:

Abbildung 2 Vorhersage der Belebtheitshierarchie (Dixon 1994: 85, leicht abgeändert)



Diese Tendenz spiegelt sich, so die weiterführende Interpretation, in einer grammatisch differenziellen Kasusmarkierung der NP-Typen auf der linken und rechten Seite der Hierarchie wider:

„It is plainly most natural and economical to ‚mark‘ a participant when it is in an unaccustomed role. That is, we could expect that a case-marking language might provide morphological marking of an NP from the right-hand side of the hierarchy when it is in A function, and of an NP from the leftmost end when in O [in dieser Arbeit als P bezeichnet, ST] function (Dixon 1994: 85).“

Diese „markiertheitsbasierte“ Hypothese (Bickel 2008: 191) zur overt Kasusmarkierung, welche auf Comrie (1981) zurückgeführt wird, ist bei Silverstein (1976) zu einer „alignierungsbasierten“ Hypothese (Bickel 2008: 192) erweitert, insofern dieser von einer Korrelation der genannten Markierungsbefunde mit spezifischen Alignierungstypen ausgeht. Dementsprechend tendierten niedrig rangige NP Typen auf der rechten Seite der Hierarchie dazu mit einer ergativischen Alignierung assoziiert zu sein, bei welcher das A Argument einen Ergativmarker trägt, S und P Argumente typischerweise nullmarkiert sind. Hochrangige NP Typen auf der linken Seite der Hierarchie tendierten entgegen dazu mit einer akkusativischen Alignierung assoziiert zu sein, bei welcher das P Argument einen Akkusativmarkert trägt, S und A Argumente hingegen nullmarkiert sind (siehe Abbildung 3) (vgl. Bickel 2008: 192; Silverstein 1976: 122). Dabei erfordert die alignierungsbasierte Hypothese nicht zwangsläufig eine Korrelation mit den Befunden der markierungsbasierten Hypothese, insofern sie sich auch auf Sprachen bezieht, die etwa über einen overt markierten Nominativ oder Absolutiv verfügen, weswegen beide Hypothesen zwar eng miteinander in Verbindung stehen, jedoch getrennt voneinander betrachtet werden müssen.

Abbildung 3 Kasusmarkierungsmuster in Split-Ergativ-Sprachen

A	NOM	←					ERG
S	NOM	—————					ABS
P	ACC	—————→					ABS
		1/2	3	PN/Kin terms	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]

Die alignierungsbasierte Hypothese der Belebtheitshierarchie, die im Zentrum der nachfolgenden Betrachtung steht, sagt somit voraus, dass in einer Sprache mit NP-Split alle NP-Typen zur Linken des im Grunde genommen beliebig auf der Hierarchie verortbaren Splits akkusativisch bzw. nicht-ergativisch¹² und alle NP-Typen rechts des Splits ergativisch aligniert werden. Im Hinblick auf die morphosyntaktische Kodierung von Personennamen auf Satzebene legt die Hierarchie somit einerseits die Möglichkeit eines Splits zwischen Pronomen und Personennamen sowie andererseits eines Splits zwischen Personennamen und Appellativa zugrunde.

Die Belebtheitshierarchie beschränkt die potenziellen Distributionen der Alignierungstypen in Abhängigkeit zu den jeweiligen Typen von NPs, die in der Hierarchie unterschieden werden, liefert jedoch keine Vorhersage über die konkreten einzelsprachlichen Realisierungen von NP-Split-Systemen. Einzelsprachen können sich einerseits bezüglich ihres Splits auf der Hierarchie voneinander unterscheiden. Das bereits vorgestellte Dyirbal besaß einen Split zwischen den Pronomen der 1. und 2. Person (akkusativisch) und den restlichen NP-Typen auf der Hierarchie (ergativisch). Für das Dyirbal zeigt sich daher die Unterscheidung in menschliche, belebte und unbelebte Appellativa auf der Belebtheitshierarchie irrelevant, da alle drei Gruppen nach demselben Muster flektiert werden. Die Vorhersagen der Hierarchie beziehen sich somit einzig darauf, dass alle NP-Typen rechts des Splits grammatisch von den NP-Typen links des Splits unterschieden werden.

Andererseits können sich Sprachen auch in Bezug auf den neben einer ergativischen Alignierung bestehenden alternativen Alignierungstypen unterscheiden. Desweiteren verfügen nicht alle Sprachen über eine klare Trennlinie auf der Hierarchie zwischen

¹² Bei der Erklärung des Phänomens der Split-Ergativität wird zumeist auf eine akkusativische vs. einer ergativischen Alignierung verwiesen. Allerdings muss der nicht-ergativische Bereich nicht zwangsläufig einem akkusativischen Muster folgen, sondern kann auch einen anderen nicht-ergativischen Alignierungstypen aufweisen.

zwei Alignierungstypen, sondern z. B. über eine Art Überlappungszone in Form einer tripartiten Alignierung (S, A und P werden jeweils differenziell markiert), die als Verschmelzung beider Muster interpretierbar ist. Dies gilt beispielsweise für das in Nepal gesprochene Kham (*Tibeto-Burman*): Hier weisen die Personalpronomen der 1. und 2. Person eine akkusativische Alignierung auf, Pronomen der 3. Person sowie Personennamen und definite Appellativa werden tripartit kodiert, indefinite Appellativa hingegen ergativisch:

Tabelle 3 Kasuskodierung im Kham (Watters 2002: 68-69)

A	NOM	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS ¹³	ABS
P	ACC	ACC	ABS
	1st/2nd person pronouns	3rd person pronouns; proper names ; common nouns _[definite]	common nouns _[indefinite]

Die Kasussplits im Kham veranschaulichen zudem, dass Einzelsprachen mitunter eigene von der Belebtheitshierarchie nicht vorgenommene Differenzierungen aufweisen. So zeigt sich im Kham im Hinblick auf Appellativa nicht die Unterscheidung zwischen belebt und unbelebt, sondern jene zwischen definit und indefinit relevant. Andere Sprachen wiederum, auf welche im Verlauf der Analyse in Punkt 4 näher eingegangen wird, differenzieren zum Beispiel zusätzlich in Bezug auf Numerus- oder Genusdistinktionen.

3 Operationalisierung der Forschungsfrage

Die Operationalisierung der Forschungsfrage zur Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie erfordert zunächst eine konkrete Formulierung der durch diese Position implizierten Hypothesen über das Verhalten von Personennamen in Sprachen mit Split-Ergativ-Kasussystem (siehe 3.2). Daraus kann in einem zweiten Schritt eine

¹³ Bei tripartiten Alignierungsmustern in Split-Ergativsprachen wird in der Literatur häufig von einer Erg-Nom-Acc Kodierung gesprochen. Man könnte jedoch ebenso von einer Erg-Abs-Acc Kodierung sprechen, weswegen im Folgenden die Bezeichnung Nom/Abs für den Kasus in S Funktion verwendet wird.

geeignete methodische Herangehensweise zur Prüfung dieser Hypothesen in Bezug auf die Zusammenstellung eines an die Forschungsfrage angepassten Sprachensamples, den jeweils benötigten Sprachdaten und der Frage nach möglichen Quellen für diese Sprachdaten abgeleitet werden (3.3). Als Hintergrund dafür soll in 3.1 jedoch zunächst noch ein allgemeiner Überblick über die methodischen Prämissen grammatischer Hierarchien gegeben werden.

3.1 Methodische Prämissen grammatischer Hierarchien

Methodisch gesehen werden Generalisierungen in Form grammatischer Hierarchien empirisch durch Sprachvergleich ermittelt. Dabei erfolgt das Vorgehen induktiv – durch die Betrachtung möglichst zahlreicher Einzelsprachen werden Hypothesen abgeleitet (vgl. Croft 2003: 2). Zentral erweist sich hierbei die Frage nach der sprachübergreifenden Vergleichbarkeit linguistischer Strukturen. Angesichts der großen strukturellen Diversität der Sprachen der Welt muss die zum Vergleich angesetzte Kategorie oder Konstruktion zuvor stets auf der Basis externer Parameter definiert werden, um verschiedene strukturelle Realisierungen der jeweiligen Kategorie fassen zu können. Semantisch-pragmatisch motivierte Kriterien bilden den Kern derartiger Definitionen (vgl. Croft 2003: 14).¹⁴ Mithilfe von Definitionen dieser Art können Einzelsprachen im Hinblick auf die strukturelle Umsetzung semantisch-pragmatischer Funktionen von Sprache durch unterschiedliche Strukturen verglichen werden (vgl. Croft 2003: 13-14).

Ein weiterer zentraler Aspekt im Kontext der methodischen Prämissen grammatischer Hierarchien und deren Aussagekraft stellt die Unterscheidung zwischen absoluten und statistischen Universalien dar. Erstere beanspruchen ausnahmslose Gültigkeit; angesichts der Tatsache, dass eine Hypothese jedoch nie auf Basis einer Untersuchung *aller* Sprachen stattfinden kann,¹⁵ wird die Aussagekraft als absolut deklariertes Universalien häufig kritisch bzw. als wenig zielführend betrachtet. Zudem verweist Bickel (vgl. in

¹⁴ Dabei sei darauf verwiesen, dass bereits mit der Identifikation der extern zu definierenden Kategorie Vorannahmen impliziert werden, die eine Beeinflussung der Ergebnisse zur Folge haben können. Hier kann erneut der problematische Status von Konzepten wie „Subjekt“ und „Objekt“ genannt werden. Für eine tiefer gehende Diskussion externer semantisch-pragmatischer Definitionen siehe u. a. Croft (2003: 13-19).

¹⁵ Zum einen liegen nicht über alle zum gegenwärtigen Zeitpunkt existierenden Sprachen Daten vor, zum anderen liegen verhältnismäßig wenige Daten über ausgestorbene Sprachen bzw. historische Sprachzustände vor (vgl. Bickel in Druck: 8).

Druck: 9) auf die relative Abhängigkeit absoluter Universalien zu der bei ihrer Aufstellung vollzogenen Datenanalyse und verwendeten Definition der jeweiligen Phänomene. Statistische Universalien hingegen nehmen insbesondere in der gegenwärtigen Sprachtypologie prominenteren Stellenwert ein. Hierbei werden Ausnahmen nicht kategorisch ausgeschlossen, da als universell deklarierten Mustern einzig eine statistische Signifikanz in den Sprachen der Welt zugeschrieben wird (vgl. Bickel in Druck: 12-14).

Da Sprachen jedoch nicht innerhalb eines Vakuums existieren, sondern in ihrer Entwicklung stark durch externe Faktoren wie historische Ereignisse, Migrationsprozesse, kulturelle und geografische Befindlichkeiten beeinflusst werden, müssen statistisch hochfrequente Muster stets einen Abgleich mit der „historischen Realität“ erfahren (vgl. Bickel in Druck: 12-14).

Da, wie bereits erwähnt, nicht alle existierenden Sprachen analysiert werden können, basiert die Suche nach statistischen Generalisierungen stets auf einer Stichprobe. Die Frage nach der Beschaffenheit eines aussagekräftigen Samples besitzt dadurch ebenso zentralen Stellenwert für die Postulierung einer typologischen Hierarchie bzw. für die Arbeitsweise der Sprachtypologie im Allgemeinen. Grundsätzlich gilt, durch genetische Verwandtschaft und geografische Nähe entstandene Ähnlichkeiten zwischen Sprachen im Sample auszuschließen bzw. diese bestmöglich auf ihren Einfluss auf die Ergebnisse hin zu reflektieren, um vorgefundene Generalisierungen als (statistisch) universell zu klassifizieren (vgl. Croft 2003: 24).

Im Hinblick auf die Postulierung implikativer Hierarchien mit einzelnen Stufen muss hinzugefügt werden, dass die einzelnen Stufen jeweils durch Sprachvergleich ermittelt werden und Generalisierungen über mögliche Distinktionen darstellen. Damit zeigen sich nicht alle Werte einer Hierarchie für jede Einzelsprache relevant. Für die Legitimation einzelner Stufen auf der Hierarchie wird somit einzig ein Sub-Sample an Sprachen benötigt, die über einen Split zum links von dieser Stufe stehenden Wert verfügen sowie über ein Sub-Sample an Sprachen, die einen Split zum rechts von dieser Stufe stehenden Wert besitzen (vgl. Comrie 1989: 156).

Die Postulierung grammatischer Hierarchien erfolgt desweiteren zumeist in Bezug auf ein spezifisches grammatisches Phänomen. Ist eine Hierarchie aufgestellt, wird sie allerdings häufig auch an anderen Phänomenen getestet bzw. auf ihre Reichweite hin untersucht:

„Any proposed hierarchy must be justified by the range of data which it explains and the closeness of fit between the data and the claim made. Further support may also be available from rather different phenomena. That is, when a hierarchy is proposed and justified on the basis of one set of data, the case is strengthened if the hierarchy proves applicable to other phenomena, too“ (Corbett 2010: 200).

Eine mögliche Falsifizierung grammatischer Hierarchien bzw. bestimmten durch die Hierarchie getroffenen Teilhypothesen zeigt sich abhängig davon, ob diese als absolute oder statistische Universalie aufgefasst wird. Eine absolute Universalie zeigt sich bereits durch eine Sprache, die Gegenevidenz zur betreffenden Hypothese liefert, falsifiziert. Statistisch gedeutete Hypothesen hingegen erfordern umfassendere Gegenevidenz, welche zeigen, dass keine statistische Signifikanz der durch eine Hypothese implizierten Muster besteht.

3.2 Prüfbare Hypothesen der Hierarchie

Als methodische Prämisse hinter typologischen Generalisierungen dieser Art steht die Anforderung, dass sich jede in Form einer eigenen Stufe innerhalb der Hierarchie vorgenommene Abgrenzung auf empirische Evidenz stützt. Bezogen auf die Position von Personennamen auf der Hierarchie werden somit folgende Vorhersagen getroffen:

- a. Es finden sich Split-Ergativsprachen, die einen Split zwischen Pronomen und Personennamen aufweisen, sowie Sprachen, die einen Split zwischen Personennamen und Appellativa aufweisen.
- b. Im Hinblick auf die Kasusmarkierung ist zu erwarten, dass Personennamen sich in manchen Sprachen wie Pronomen verhalten, in anderen Sprachen wie Appellativa oder Unterklassen von ihnen.
- c. Aufgrund der mittleren Position von Personennamen ist zu erwarten, dass Überlappungszonen (tripartite Markierungsmuster) im Bereich der Personennamen vorzufinden sind.

Diese durch die Belebtheitshierarchie implizierten Hypothesen können durch die Betrachtung von Einzelsprachen evaluiert werden. Eine Verifizierung der Hypothese würde somit durch Sprachen gewährleistet sein, die eine morphosyntaktische Abgrenzung von Personennamen und Pronomen bei gleichzeitig vorgefundenen Sprachen, die eine Abgrenzung zwischen Personennamen und Appellativa vornehmen. Dabei

sollte die morphosyntaktische Abgrenzung den Vorhersagen der Distribution von Alignierungstypen durch die Hierarchie entsprechen: alle NP-Typen links des Splits sollten in P Funktion akkusativisch (bzw. nicht-ergativisch) markiert werden; alle NP-Typen rechts des Splits in A Funktion ergativisch.

Fänden sich keine Sprachen, die die oben formulierte morphosyntaktische Abgrenzung von Personennamen aufweisen, wäre die hypothetisierte Position von Personennamen auf der Hierarchie – zumindest im Hinblick auf das hier verwendete Sample – falsifiziert, woraus wiederum Rückschlüsse auf die Aussagekraft der Hierarchie gezogen werden könnten.

3.3 Sampling und Informationsgewinnung

3.3.1 Sampling

Die Überprüfung der oben genannten Hypothese der Belebtheitshierarchie erfordert ein Sprachensample, woraus Daten über mögliche Asymmetrien in der morphosyntaktischen Kodierung von Personennamen, Pronomen und Appellativa gewonnen werden können.

Wie bereits durch die Eingrenzung der Fragestellung auf Sprachen mit einem Split-Ergativ-Kasussystem vorgegeben, beruht die vorliegende Untersuchung auf der Annahme, dass sich relevante Daten im Kontext der Kodierung der Fundamentalrelationen S, A und P in Sprachen mit einem Split-Ergativ-Kasussystem finden lassen. Dabei wurde bereits erwähnt, dass diese nur einen möglichen Untersuchungsbereich darstellen, der zur Beantwortung der Fragestellung herangezogen werden kann. Um eine umfassendere Evaluierung der Hypothese der Belebtheitshierarchie im Kontext von Personennamen zu gewährleisten, müssten sowohl andere Strategien der Partizipantenmarkierung als auch Phänomene außerhalb dieser Domäne einfließen. Die Betrachtung von Split-Ergativ Kasussystemen stellt sich daher als ein erster Teilbereich dar. Die Selektion von Sprachen für ein Sprachensample auf der Basis eines bestimmten linguistischen Parameters, hier einem NP-Split-Ergativ Kasussystem, wird als sogenanntes *probability sample* (Rijkhof et al. 1993: 171) bezeichnet. Samples dieser Art beruhen auf Vorhypothesen über Korrelationen bestimmter linguistischer Parameter mit den gesuchten Sprachdaten und sind daher per definitionem voreingenommen.

Grundsätzlich gilt insbesondere für *probability samples* eine Ähnlichkeit der Sprachen im Sample, hervorgerufen durch genetische Verwandtschaft oder arealer Nähe, auszuschließen, bzw. auf ein Minimum zu reduzieren, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten (vgl. Bakker 2010). Die hier erfolgte Zusammenstellung von Sprachen kann dem nicht gerecht werden; so sind etwa australische Sprachen im Sample überrepräsentiert (eine detaillierte Liste der Sprachen im Sample ist im Anhang enthalten):

Tabelle 4 Sprachfamilien und Anzahl der Vertreter im Sample

<i>Sprachfamilie</i>	<i>Anzahl der Vertreter</i>
Pama Nyungan	16
Mirndi	1
Indo-Iranian	3
Isolate	1
Panoan	4
Yanomaman	1
Tibeto-Burman	4
Salish	1

Da die verfolgte Fragestellung jedoch keine Generalisierung aufstellen, sondern vielmehr eine Teilhypothese einer bestehenden Generalisierung evaluieren möchte, zeigt sich dies weniger bedenklich. Erneut kann hierbei darauf hingewiesen werden, dass jenen australischen Sprachen ebenfalls eine Vorrangstellung bei der Postulierung der Belebtheitshierarchie durch Silverstein (1976) zukam, weswegen eine erste Suche nach relevanten Belegen in diesen Sprachen nahe liegt. Nichtsdestotrotz wurde das Sample um Split-Ergativ-Sprachen anderer Sprachfamilien/Kontinente ergänzt. Das Sample umfasst 31 Sprachen, auf deren Basis erste Schlussfolgerungen gezogen werden können.¹⁶

3.3.2 Benötigte Sprachdaten

In diesem Abschnitt werden jene Sprachdaten illustriert, die zur Evaluierung der Hypothese für die einzelnen Sprachen im Sample benötigt werden.

¹⁶ Für das australische Nhandu (*Pama-Nyungan*) konnten keine Daten zur Kodierung von Personennamen gewonnen werden, weswegen es nicht in die Analyse miteinbezogen wird.

Um die morphosyntaktische Kodierung von Personennamen in Abgrenzung zu Pronomen und Appellativa in Split-Ergativsprachen im Rahmen der Alignierung der grammatischen Relationen von S, A und P mit den Vorhersagen der Belebtheits-hierarchie abzugleichen, sollten für die jeweiligen Einzelsprachen (glossierte) Daten für (bestenfalls) alle NP-Typen auf der Hierarchie in S, A und P Funktion zusammen getragen werden, wie Tabelle 5 exemplarisch andeutet.

Tabelle 5 Benötigte Sprachdaten zur Evaluierung der Position von Personennamen

	S	A	P
1SG	I run	I hit x_1 .	x_2 hits me.
2SG	You run.	You hit x_1 .	x_2 hits you.
1PL	We run.	We hit x_1 .	x_2 hits us.
2PL	You(PL) run.	You(PL) hit x_1 .	x_2 hits you(PL).
3SG m f n animate inanimate	He/She/It runs.	He/She/It hits x_1 .	x_2 hits him/her/it.
3PL m f n animate inanimate	They (m, f, n) run.	They (m, f, n) hit x_1 .	x_2 hits them (m, f, n).
proper name	Y runs.	Y hits x_1 .	x_2 hits Y.
kin term	My (kinship term) runs.	My (kinship term) hits x_1 .	x_2 hits my (kinship term).
common noun m f n animate inanimate	Z (m, f, n) runs.	Z (m, f, n) hits x_1 .	x_2 hits Z (m, f, n).
Abkürzungen: x_1 = NP-Argument im transitiven Satz in P Funktion, x_2 = NP-Argument im transitiven Satz in A Funktion, Y = Personennamen, Z = Appellativum			

Die Tabelle muss dabei als Zusammenfassung aller idealerweise zu sammelnder Daten betrachtet werden. Die Recherche hat gezeigt, dass nicht immer alle relevanten Daten zusammen getragen werden können; insbesondere im Falle von Personennamen ge-

staltete sich die Suche erschwert, worauf im nächsten Abschnitt näher eingegangen wird. Die in der Tabelle aufgeführten Numerus- und Genusdistinktionen zeigen sich für die Distribution der Alignierungstypen innerhalb der betrachteten Einzelsprachen nicht zwangsläufig relevant, können jedoch, so hat die Sichtung der Daten gezeigt, Einfluss auf die Zuweisung von Alignierungstypen nehmen, weswegen sie in die Tabelle aufgenommen wurden.¹⁷

3.3.3 Reflexion der Informationsgewinnung

In diesem Abschnitt soll das Vorgehen bei der Informationsgewinnung beschrieben und die dabei auftretenden Probleme benannt werden.

Um relevante Daten zusammen zu tragen, mussten zunächst Sprachen ausgemacht werden, die über ein Split-Ergativ Kasussystem verfügen, was sich nicht immer als leicht erwies: zum einen umfasst der Begriff der Split-Ergativität als ein erster zentraler Suchbegriff auch Sprachen, die über ein Split-Kongruenz-System verfügen, zum Anderen finden sich unter diesem Begriff auch Sprachen vereint, die keinen NP-Split, sondern beispielsweise einen Split auf Basis der Verbsemantik, oder auf Basis von TMA-Kategorien besitzen. Potenzielle Hinweise auf für das Sample infrage kommende Sprachen erwiesen sich somit häufig erst nach der Sichtung der jeweiligen deskriptiven Beschreibungen als untauglich. Hinzu kam, dass typologische Grundlagenwerke sehr häufig einzig auf das viel zitierte Beispiel des Dyirbal zurückgreifen und eine Nennung weiterer Sprachen, die über einen NP-Split in ihrem Kasussystem verfügen, verzichten. Abgesehen von den zumeist australischen Sprachen, die in Silverstein (1976) und Dixon (1994) besprochen werden, gestaltete sich die Suche daher oftmals erschwert. Eine andere Strategie zur Suche nach passenden Sample-Kandidaten ermöglichte der *Word Atlas of Language Structures* (Dryer/Haspelmath 2013). Hier konnten die Kapitel 50A „Asymmetrical Case-Marking“ (Iggessen 2013) und eine Kombination der Kapitel 98A „Alignment of Case Marking of Full Noun Phrases“ (Comrie 2013a) sowie „Alignment of Case Marking of Pronouns“ (Comrie 2013b) genutzt werden.

Als zentrale Datenquellen für als relevant befundene Sprachen fungierten, wie es für typologische Betrachtungen üblich ist, in erster Linie deskriptive Grammatiken. Diese

¹⁷ Die aufgeführten Numeruswerte sind exemplarisch zu verstehen; ein möglicherweise vorhandener Dual könnte ebenso relevant sein. Zudem muss auch Raum für weitere mögliche Parameter, wie z. B. Definitheit bestehen.

Art der Datengewinnung trägt eine gewisse Anfälligkeit für Verzerrung, da die Werke stets auf der Analyse und Interpretation ihrer jeweiligen Autoren beruhen, die ohne entsprechende Kenntnis der jeweiligen Sprachen keiner Prüfung unterzogen werden können, wodurch Fehlschlüsse nicht ausgeschlossen werden können.

Angesichts der weitgehenden Vernachlässigung der morphosyntaktischen Eigenschaften von Personennamen im Kontext der deskriptiven Linguistik erwies sich die konkrete Informationsgewinnung teilweise zusätzlich erschwert. So werden Personennamen in deskriptiven Grammatiken zumeist als nicht weiter spezifizierte Unterklasse von Nomina gehandelt (vgl. auch Van Langendonck 2007: 2). Das Finden von Sprachbeispielen, die eine Aussage über die Kodierung von Personennamen in S, A und P Funktion zulassen, erwies sich aus diesem Grund für einen Teil der herangezogenen Sprachen als nicht möglich, weswegen diese nicht in das Sprachensample aufgenommen werden konnten. Sprachbeispiele, die die Kodierung von Personennamen illustrierten, konnten dementsprechend nicht einfach einer dieser Kategorie vorbehaltenen Sektion innerhalb der einzelnen Grammatiken entnommen werden. Zumeist wurde folgendes in Form von Fragen formuliertes Vorgehen angewendet:

- a. Finden Personennamen im Inhaltsverzeichnis/Index Erwähnung?
- b. Finden Personennamen innerhalb von Sektionen über das Kasussystem, Split-Ergativität, nominale Morphologie etc. Erwähnung?
- c. Finden sich an anderen Stellen der Grammatik zufällig Beispiele mit Personennamen?
- d. Werden glossierte Texte im Anhang bereitgestellt, die Personennamen enthalten?

Eine direkte Erwähnung von Personennamen war eher selten, wodurch die Suche nach geeigneten Sprachdaten mitunter auf Zufallsfunde beschränkt war. Desweiteren zeigten sich Texte im Anhang der Grammatiken, wenn vorhanden, nicht immer glossiert und ohne entsprechende Kenntnis daher als unbrauchbar.

Grammatiken, die das Phänomen der Split-Ergativität konkret beschrieben, illustrierten dieses zudem nicht immer mit Sprachdaten. Häufig fand sich einzig eine Tabelle mit einem kurzen Hinweis über den jeweiligen Alignierungstypen, der mit bestimmten NP-Typen assoziiert sei. Hier musste erneut auf die Richtigkeit der Angaben vertraut

werden. Ein Fehlen von Personennamen in Tabellen dieser Art lässt sich dabei schwer deuten: Wurden Personennamen ausgespart, da sie keine Relevanz für das Phänomen tragen, oder wurde ihre Relevanz vom Autor nicht beachtet?

Ein letztes Problem, das sich im Hinblick auf die Informationsgewinnung stellte, war die Tatsache, dass der Gebrauch von Personennamen in manchen Sprachen einer auf kulturellen Konventionen innerhalb der Sprechergemeinschaft basierenden Tabuisierung unterliegt, was insbesondere für zahlreiche australische Sprachen gilt. Dies führt dazu, dass Personennamen in Texten und damit in den zentralen Quellen deskriptiver Beschreibungen, nicht vorkommen. Zudem werden in kleineren Sprachgemeinschaften häufig Verwandtschaftsnamen zur Anrede und Referenz verwendet, wohingegen Personennamen eher selten gebraucht werden. Aus diesem Grund wurden Verwandtschaftsnamen in die Analyse miteinbezogen; dies gestaltet sich vor dem Hintergrund, dass diese auf derselben Stufe der Belebtheitshierarchie stehen, wie Personennamen weniger bedenklich.

4 Analyse

Im Folgenden sollen die zur Beantwortung der Forschungsfrage zusammengetragenen Daten analysiert und im Hinblick auf die Frage nach der Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie interpretiert werden. Die Analyse und Präsentation der Ergebnisse ist wie folgt gegliedert: Abschnitt 4.1 führt jene Split-Systeme auf, die den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie entsprechen, wobei in 4.1.1 die Kasusmarkierung von P Argumenten, in 4.1.2 die Kasusmarkierung von A Argumenten und in 4.1.3 Tripartit-Muster betrachtet werden.

In 4.2 werden schließlich vorgefundene Splitsysteme aufgeführt, die den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie widersprechen. In 4.3 erfolgt die Interpretation der Ergebnisse.

4.1 Splitsysteme in Übereinstimmung zur Hierarchie

4.1.1 Kasusmarkierung von P Argumenten

Tabelle 6 gibt einen Überblick über die in Übereinstimmung zur Hierarchie stehenden Befunde zur Akkusativmarkierung von P Argumenten in den Sprachen des Samples, gruppiert nach Split-Typen.

Tabelle 6 Akkusativmarkierung von NPs in P Funktion

Akkusativmarkierung von P						Sprache
1/2						Dyirbal, Ngiyambaa, Southern Balochi, Squamish, Yaminawa, Yasin-Burushaski,
1/2	3					Bidjara/ Gungabula, Cashinawa, Diyari, Guugu Yimidhirr, Kashibo-Kakataibo, Kugu Nganhcara, Kuku-Yalanij, Pitjantjatjara, Shiriana, Wambaya, Wariapano,
1/2	3	PN				Ø
1/2	3	PN	CN _[human]			Waga-Waga
1/2	3	PN	CN _[human]	CN _[animate]		Dhankute Tamang, Manipuri, Marathi, Punjabi, Thakali
1/2	3	PN	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	Ø

Es sei hinzugefügt, dass für einige Sprachen gewisse Einschränkungen bestehen oder zusätzliche Differenzierungen zum Tragen kommen, die nicht in der Überblicksdarstellung in Tabelle 6 enthalten sind. Diese Informationen werden bei der Illustration und Erläuterungen zur Tabelle ergänzt. Nachfolgend werden alle vorgefundenen Split-Typen vorgestellt und jeweils anhand von einer Sprache illustriert. Da sich das Split-

System des Kham (*Tibeto-Burman*) nicht ohne die Ergänzung zusätzlicher Distinktionen in das Schema einfügen lässt, wird dieses im Anschluss eigens vorgestellt.¹⁸ Abschließend erfolgt ein erstes Zwischenfazit zur Kasusmarkierung von P Argumenten.

4.1.1.1 Split 1/2 > 3

Sechs der untersuchten Sprachen (Dyirbal¹⁹, Ngiyambaa, Southern Balochi²⁰, Squamish, Yaminawa, Yasin-Burushaski) weisen einen Split zwischen den Personalpronomen der 1. und 2. versus der 3. Person auf (siehe Zeile 1, Tabelle 6, S. 33). Hier werden einzig die Pronomen der 1. und 2. Person in P Funktion akkusativisch kodiert, alle restlichen NP-Typen sind in P Funktion absolutivisch bzw. nullmarkiert. Dies wurde bereits in Punkt 2.2.2 in den Beispielen (14)-(17) am Beispiel des Dyirbal illustriert (S. 16). Diese Distribution der Alignierungstypen zeigt sich übereinstimmend mit der Belebtheits-hierarchie. Personennamen befinden sich in diesen Sprachen in derselben Gruppe wie auch Pronomen der 3. Person sowie den restlichen Appellativa und werden in P Funktion absolutivisch markiert. Sprachen dieses Typs lassen somit keine Rückschlüsse auf die Position der Personennamen in der Hierarchie zu.

4.1.1.2 Split 3 > PN

Der Großteil der Samplesprachen weist einen Split zwischen Personalpronomen und Personennamen bei der Akkusativmarkierung von P Argumenten auf (vgl. Zeile 2 in Tabelle 6, S. 33): Bidjara/Gungabula, Cashinawa²¹, Diyari²², Guugu Yimidhirr,

¹⁸ Zwei weitere Sprachen Arabana (*Pama-Nyungan*) und Yidin (*Pama-Nyungan*) sind nicht in Tabelle 6 aufgeführt, sondern werden in 4.1.3 eigens besprochen.

¹⁹ Im Dyirbal existiert eine optionale Akkusativmarkierung von Personennamen, was einen Widerspruch zur Belebtheitshierarchie darstellt (siehe 4.2.2 für eine nähere Erläuterung).

²⁰ Der Personensplit 1/2 > 3 im Southern Balochi (*Indo-Aryan*) besteht nur im Perfektiv.

²¹ Nach Dixon (1994: 86) und Payne (1997: 156) weisen Pronomen der 3. Person im Cashinawa (*Panoan*) ein tripartites Markierungsmuster mit Akkusativmarkierung in P Funktion auf. Diese Arbeit stützt sich bei der Klassifizierung des Cashinawa jedoch auf die alternative Analyse von Camargo (2002: 166), derzufolge Singularpronomen der 3. Person in S, A und P eine neutrales System aufweisen, wohingegen Pluralpronomen der 3. Person zusammen mit den restlichen Pronomen nach Nom-Acc-Muster kodiert werden. Damit wird das Cashinawa in die Gruppe der Sprachen mit einem Split zwischen 3>PN einordnet, jedoch nicht als Sprache mit einer Tripartit-Zone in 4.1.3 aufgeführt.

²² Im Fall des Diyari (*Pama-Nyungan*) muss hinzugefügt werden, dass hier auch nicht-singuläre Appellativa sowie weibliche Personennamen in P Funktion akkusativisch markiert werden (vgl. Austin 2013: 55). Diese fallen in die Tripartit-Zone des Diyari, auf die in 4.1.3 näher eingegangen wird.

Kashibo-Kakataibo²³, Kugu Nganhcara, Kuku-Yalanij, Pitjantjatjara, Shiriana, Wambaya, Wariapano.

Personalpronomen werden in diesen Sprachen akkusativisch kodiert, wohingegen alle restlichen NP-Typen dem Erg-Abs-Muster folgen, d. h. in P Funktion absolutivisch markiert werden. Damit zeigen sich die Personalpronomen in diesen Sprachen klar von Personennamen und Appellativa abgegrenzt. Die Beispiele (20a-f) illustrieren dies am Beispiel der australischen Sprache Kuku-Yalanij (*Pama-Nyungan*): Die Personalpronomen in (20a-c) sind jeweils akkusativisch markiert, wohingegen das menschliche Nomen *maral* ‚girl‘ in (20d), das belebte Nomen *kaya* ‚dog‘ in (20e), sowie das unbelebte Nomen *mayi* ‚food‘ in (20f) in P Funktion nullmarkiert sind:

(20) Kuku-Yalanij (Patz 2002: 64, 129)

- a. *Nganya murraja-mun-du baka-ny.*
1SG.ACC stonefish-mun-ERG poke-PAST
 ‚A stonefish poked me.‘
- b. *Kaki yundu yinya kaya juku-bu kuni-l,*
 if 2SG.NOM that.ABS dog.ABS stick-INS hit-NONPAST

yununy bayka-l.
2SG.ACC bite-NONPAST
 ‚If you hit that dog with a stick, [it] will bite you.‘
- c. *Nyunguny mili-bu waju-ny*
3sg.ACC jellyfish-ERG burn-PAST
 ‚A jellyfish burnt him/her.‘
- d. *Yinya-ngka kubarr-angka yalbay-ngka maral bayka-ny.*
 That-ERG:PT eel-ERG:PT big-ERG:PT **girl.ABS** bite-PAST
 ‚That big eel bit the girl.‘
- e. *Dingar-angka kaya kanban kuni-ny.*
 Man-ERG:PT **dog.ABS** by.mistake hit-PAST
 ‚The man hit the dog by mistake.‘

²³ Das Kashibo-Kakataibo (*Panoan*) besitzt einen Split zwischen Personalpronomen und den restlichen Typen von NPs. Dabei werden Personalpronomen tripartit, alle anderen NPs nach Erg-Abs-Muster kodiert. Innerhalb des Tripartitmusters zeigen sich A und S differenziell markiert, P hingegen nullmarkiert. Die Nullmarkierung trägt zwei Funktionen und markiert P Argumente innerhalb der tripartiten Alignierung von Pronomen, sowie den Absolutiv für S und P Argumente bei der Markierung von Appellativa und Personennamen (vgl. Zariquiey 2011: 722-723). Damit lässt sich das Kashibo Kakataibo in die Gruppe der Sprachen mit einem Split 3 > PN einordnen, wenn auch keine eindeutige Akkusativmarkierung von Personalpronomen in P Funktion erkennbar ist (vgl. ebenfalls 4.1.3 zu Tripartit-Mustern).

- f. *Manyarr-da/-angka* *mayi* *waju-l*
 Wife-ERG/-ERG:PT **food.ABS** cook-NONPAST
 ‚The wife is cooking food.‘

Personennamen folgen im Kuku-Yalanij, ebenso wie in den anderen Sprachen in dieser Gruppe demselben Kodierungsmuster wie Appellativa und stehen in S und P Funktion im Absolutiv, in A Funktion im Ergativ:

(21) Kuku-Yalanij (Patz 2002: 72, 134, 241)

- a. *Ngayu* *jana-nda-mundu* *Carol* *kunin.*
 1SG.NOM 3PL-POSS-INS **Carol.ABS** hit-past
 ‚I hit Carol with a stick.‘

- b. *Charlie* *dunga-ny* *yarraman-anda.*
Charlie.ABS go-PAST horse-LOC:PT
 ‚Charlie went to the horses.‘ [e. g. to feed them]

- c. *Nyulu* *nyaji-ny,* *Chris-angka,* *brake* *yijarri-ny,*
 3sg.NOM see-past **Chris-ERG:PT** brake(P) put-PAST
yijarri-ny-ku-lu.
 put-PAST-EMP₁-EMP₂
 ‚Chris saw [the slippery patch] and put the brake right down.‘

Derartige Splits liefern klare Evidenz für eine Abgrenzung von Personennamen und Personalpronomen auf der Belebtheitshierarchie und stehen damit in Übereinstimmung zu deren Vorhersagen.

4.1.1.3 Splits $CN_{[human]} > CN_{[animate]}$ und $CN_{[animate]} > CN_{[inanimate]}$

Sechs der untersuchten Sprachen (Waga-Waga, Dhankute Tamang, Manipuri, Marathi, Punjabi und Thakali²⁴.) besitzen Splits zwischen verschiedenen Subklassen von Appellativa, wie etwa zwischen menschlichen Appellativa versus dem Rest oder zwischen belebten und unbelebten Appellativa (siehe Zeile 4 und 5 in Tabelle 6, Seite 33). So trägt das menschliche Nomen *dudu* ‚mother‘ im Waga-Waga (*Pama-Nyungan*) in (22) eine Akkusativmarkierung,²⁵ das nicht-menschliche Nomen *ɲuwa:* ‚egg‘ in (23) hingegen ist nullmarkiert:

²⁴ Im Thakali ist die Kasusmarkierung von P Argumenten (hier Dativ) nicht obligatorisch, tritt jedoch regelmäßig mit belebten P Argumenten auf (vgl. Georg 1996: 88).

²⁵ Nach Kite/Wurm (2000: 26) erhalten Appellativa, die auf Hunde referieren ebenfalls eine Akkusativmarkierung in P Funktion. Wurm (1976) merkt an, dass dies auch für die Nomina *dadu* ‚tree‘ und *guyum*

(22) Waga-Waga (Kite/Wurm 2000: 26)

Gembe-nji *gira-yi* *guwe* ***dudu-ŋa***
Play-PFV wake.up-PAST then **mother-ACC**
,[He] was playing and then woke up [his] mother.‘

(23) Waga-Waga (Kite/Wurm 2000: 28)

ŋuwa: *gunda-yi* *guwe* *bala-ru*
egg.ABS lay-PAST then jewfish-ERG
,The jewfish laid eggs.‘

Auch hieraus lassen sich folglich keine Rückschlüsse auf die Position von Personennamen ziehen, da diese im Waga-Waga wie Personalpronomen und menschlichen Appellativa in P Funktion akkusativisch markiert werden:

(24) Waga-Waga (Wurm 1976: 107)

ŋa-dʷu *nʷa-ŋi* ***Giyirbawa-na*** *nyuŋa:-mba*
I-ERG see-PAST **Giyirbawa-ACC** front-LOC
,I saw Giyirbawa in front.‘

Die restlichen Sprachen dieser Gruppe weisen einen etwas weiter rechts liegenden Split zwischen belebten und unbelebten Appellativa auf (Dhakute Tamang, Manipuri, Marathi, Punjabi, Thakali). Die Beispiele (25a-c) veranschaulichen dies am Beispiel des Marathi (*Indo-Aryan*). Hier werden der Personennamen *babu* in (25a) sowie das belebte Nomen *mau* ‚cat‘ in (25b) akkusativisch markiert (hier als Dativ glossiert), das unbelebte Nomen *arsa* ‚mirror‘ in (25c) ist unmarkiert:

(25) Marathi (Dhongde/Wali 2009: 183, 307, 192)

a. *tu* ***babu-la*** *bolaw-lə-s*.
you **babu-DAT** call-PFV-NSG-2SG
,You called Babu.‘

b. *Aba-ni* ***mau-la*** *hat-lə [=hakəl-lə]* *mya* *mya* *təltə*
Grandpa-ERG **cat-DAT** drive out-PFV mew mew say-IPFV

mənun [=myaw myaw kər-tə mhənun]

so

,Grandpa drove out the cat as it was mewing.‘

,camp‘ gelten würde. Kite/Wurm (2000: 26) verweisen jedoch darauf, dass die hierfür bestehende Evidenz sehr gering sei und beide Nomina in einem Großteil der vorliegenden Daten absolutivisch markiert würden.

- c. *lili-ne arsa bag-et ne-l-a.*
 Lili-ERG **mirror.MSG** garden-PP take-PFV-3MSG
 ‚Lili took a mirror into the garden.‘

Auch Splits dieses Typs lassen keine Rückschlüsse auf die Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie zu.

4.1.1.4 Kham

Zuletzt soll das in Nepal gesprochene Kham (*Sino-Tibetan*) betrachtet werden. Hier zeigt sich der Parameter der Definitheit auch für die Kasuszuweisung an Appellativa relevant, weswegen eine Einordnung in Tabelle 6 nicht ohne die Ergänzung einer zusätzlichen Unterscheidung zwischen definiten und indefiniten Appellativa möglich ist. Tabelle 7 zeigt die Akkusativmarkierung von P Argumenten im Kham (siehe auch 4.1.3 zur Tripartit-Zone des Kham):

Tabelle 7 Akkusativmarkierung von P im Kham (Watters 2002: 68-69)

ACC	ACC	ACC	ACC	ACC	ACC	definite
			ABS(-Ø)	ABS(-Ø)	ABS(-Ø)	indefinite
1st/2nd person pronouns	3rd person pronouns	proper names	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	

Inhärent definite Ausdrücke, wie Personalpronomen (26a-b) und Personennamen (26c) weisen in P Funktion stets den Akkusativsuffix *-lai* (hier als *Objective* glossiert) auf:

(26) Kham (Watters 2002: 68, 67, 436)

- a. *nĩ: ȷa-lai nə-rĩ:h-na-ke*
 you.NOM **I-Obj** 2SG-see-1SG-PFV
 ‚You saw me.‘
- b. *ȷa no:-lai ȷa-rĩ:h-ke*
 I.NOM **he-Obj** 1SG-see-PFV
 ‚I saw him.‘
- c. *o-tər-ta-o mənə-lai te o-ma-rĩ:h-zya-o di.*
 3sg-above-on-NMLZ **Mana-Obj** FOC 3sg-NEG-see-CONT-NMLZ RSP
 ‚He hadn’t seen Mana who was above him (it is said).‘

Appellativa hingegen werden einzig dann mit einem Akkusativsuffix versehen, wenn sie definit sind. Die Unterscheidung zwischen definit und indefinit ist hierbei, so Watters (2002: 69) „primarily a matter of speaker construal and presupposition“. Damit tragen einzig jene P Argumente den Akkusativmarker *-lai*, von welchen der Sprecher annimmt, dass sie eindeutig durch den Hörer identifiziert werden können. So stehen die indefiniten Appellativa für ‚people‘, ‚leopard‘ und ‚blanket‘ (27a-c) im Absolutiv; die definiten Appellativa für ‚animal‘ und ‚mill‘ in (28a-b) tragen hingegen den Akkusativmarker *-lai*:

(27) Kham (Watters 2002: 68, 66, 290)

- a. *ge:* *em-tə* ***mi:-rə*** *ge-ma-ra-dəi-ye.*
 we.NOM road-on **person-PL.ABS** 1P-NEG-3P-find-IPFV
 ‚We met no people on the way.‘
- b. *tipəlkya-e* ***la:*** *səih-ke-o*
 Tipalkya-ERG **leopard.ABS** kill-PFV-3SG
 ‚Tipalkya killed a leopard.‘
- c. ***kāhbul*** *u-ri:h-zya-o* *oleo.*
blanket.ABS 3SG-weave-CONT-NMLZ MIR
 ‚She’s weaving a blanket!‘

(28) Kham (Watters 2002: 327, 286)

- a. *no:* ***sya-lai*** *ma-səih-də* *ma-ras-o*
 that **animal-OBJ** NEG-kill-NF NEG-release-3S:IPFV
 ‚He won’t release the animal before killing it.‘ (said of a good hunting dog)
- b. *ao bəhl-e* *te* ***ge-gətə:-lai*** *bəgəi-d-ya-si-khe-ho.*
 this flood-ERG FOC **1P-mill-OBJ** sweep-NF-BEN-1P-PROB-HO
 ‚The flood has probably swept our mill away.‘

Im Hinblick auf die Abgrenzung von Personennamen und Appellativa liefert das Kham somit jedoch keine Evidenz, wenn auch die inhärente Definitheit von Personennamen zum Tragen kommt und damit ihre Position auf der Definitheitshierarchie gestärkt wird.

4.1.1.5 Zwischenfazit

Wie Tabelle 6 andeutet, weist keine Sprache im Sample einen Split zwischen Personennamen und Appellativa bzw. menschlichen Appellativa bei der Akkusativmarkierung von P auf (siehe Tabelle 6, Zeile 3 auf Seite 33). Damit liefert dieser Bereich einzig

Evidenz für eine Abgrenzung zwischen Personennamen und Personalpronomen, nicht aber zwischen Personennamen und Appellativa.

4.1.2 Kasusmarkierung von A Argumenten

Tabelle 8 listet alle Sprachen auf, die in Übereinstimmung zur Vorhersage der Belebtheithierarchie im Hinblick auf die Ergativkodierung von NPs in A Funktion stehen. Die Tabelle liefert ein fast spiegelbildliches Ergebnis zur Kasusmarkierung von P Argumenten in Tabelle 6 (S. 33).

Tabelle 8 Ergativmarkierung von NPs in A Funktion

Ergativmarkierung von A						Sprache
					CN _[inanimate]	∅
				CN _[animate]	CN _[inanimate]	∅
			CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	∅
		PN	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	Bidjara/ Gungabula, Cashinawa, Guugu Yimidhirr, Kashibo- Kakataibo, Kugu Nganhcara, Kuku-Yalanij, Pitjantjatjara, Shiriana, Wambaya, Wariapano,
	3	PN	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	Diyari, Dyirbal, Kham, Marathi, Ngiyambaa, Punjabi, Southern Balochi Squamish, Yaminawa, Yasin-Burushaski
1/2	3	PN	CN _[human]	CN _[animate]	CN _[inanimate]	Waga-Waga, Manipuri, Dhakute Tamang, Thakali

Nachfolgend werden alle vorgefundenen Split-Typen durch jeweils eine Sprache illustriert, beginnend mit der Gruppe von Sprachen, die einen Split zwischen Personalpronomen und Personennamen aufweisen. Erneut werden bestehende Einschränkungen bzw. weitergehende Differenzierungen, die nicht in Tabelle 8 enthalten sind im Verlauf der Beschreibung der einzelnen Typen ergänzt.

4.1.2.1 Split 3>PN

Bei der Ergativmarkierung von A Argumenten weisen zehn Sprachen einen Split zwischen Personalpronomen und Personennamen auf (Bidjara/Gungabula, Cashinawa, Guugu Yimidhirr, Kashibo-Kakataibo, Kugu Nganhcara, Kuku-Yalanij, Pitjantjatjara, Shiriana, Wambaya und Wariapano) (siehe Zeile 4 in Tabelle 8, S. 40). Dies ist folgend am Beispiel des australischen Guugu Yimidhirr (*Pama-Nyungan*) illustriert. So werden die Pronomen der 1. und 3. Person in (29a-b) nominativisch markiert (nullmarkiert), wohingegen der Personennamen in (29c), das menschliche Nomen in (29d) sowie das belebte Nomen in (29e) einen Ergativmarker in A Funktion aufweisen:

(29) Guugu Yimidhirr (Haviland: 1979: 73, 130, 105, 51, 50)

- a. *Ngayu nhinaan yiimuun gunda-l*
1SG.NOM 2SG.ACC this.INS hit-NONPAST
 ‚I’ll hit you with this (thing I have here).‘
- b. *Nyulu ngamuugu gaymbaalmba-dhi*
3sg.NOM mother.ABS curse.REDUP-PAST
 ‚He was cursing his mother.‘
- c. *Ngaliinh Dyaagi-ngun gambarr balga-y*
1DU.EXC.NOM Jack-ERG pitch.ABS make-PAST
 ‚Jack and I made the pitch.‘
- d. *Gabiirr-ngun nganhi gunday.*
Girl-ERG 1SG.ACC hit-PAST
 ‚The girl hit me.‘
- e. *Guda-garr yarrga dyinda-y*
Dog-PL.ERG boy.ABS bite-PAST
 ‚The dog bit the boy.‘

Splits dieser Art stehen in Übereinstimmung zur Belebtheitshierarchie und lassen sich als Evidenz für eine Abgrenzung von Personennamen und Personalpronomen interpretieren.

4.1.2.2 *Split 1/2>3*

Ebenfalls 10 Sprachen zeigen bei der Ergativmarkierung von A einen Split zwischen den Pronomen der 1./ 2. Person versus der 3. Person: Diyari²⁶, Dyirbal, Kham, Marathi²⁷, Ngiyambaa, Punjabi²⁸, Southern Balochi²⁹ Squamish, Yaminawa, Yasin-Burushaski (siehe Zeile 5 in Tabelle 8, S. 40)

Dies ist folgend am Beispiel des Yaminawa (*Panoan*) illustriert. Personalpronomen weisen hier eine akkusativische Alignierung auf und stehen in S und A Funktion im Nominativ:

(30) Yaminawa (Valenzuela 2000: 119)

- a. *Paititi anoax e-n o-i.*
Paititi PROC:I 1SG-NOM come-INC
,I come from Paititi.‘
- b. *E-n pexe fa-ti.*
1SG-NOM house:ABS make-PSD2SG/3SG:CMPL
,I built my house (a few years ago).‘
- c. *Mi-n epa-ya-men?*
2SG-NOM father-con-INT
,Do you have a father?‘
- d. *Mi-n pooman oin-a-men?*
2SG-NOM tiger:ABS see-CMPL-INT
,Have you seen a tiger today?‘

Pronomen der 3. Person werden ebenso wie Personennamen und alle restlichen Appellativa ergativisch kodiert:

²⁶ Eine Ausnahme bilden die Pronomen der 1. und 2. Person Singular; diese tragen im Diyari ebenfalls einen Ergativmarker (vgl. hierzu 4.1.3 zur Tripartit-Markierung im Diyari).

²⁷ Gilt nur für perfektive Sätze. Im Imperfektiv werden alle NP Typen nominativisch markiert.

²⁸ Siehe Fußnote 27.

²⁹ Siehe Fußnote 27.

(31) Yaminawa (Valenzuela 2000: 119)

- a. *A* *noko* *oin-yo-i*.
3SG:ABS 1PL:ACC see:INF:I-come-INC
 ‚He comes to see us.‘
- b. *Aato-n* *a* *oin-a*.
3SG/3PL-ERG 3SG:ABS see-CMPL
 ‚He/they has/have looked at him/her.‘
- c. *Paxta-n* *roochito* *keyo-i*.
dog:ERG sloth:ABS bite-INC
 ‚The dog bites the sloth.‘
- d. *E-fen* *paxta* *man* *na-a*.
 1SG-GEN **dog:ABS** already die-CMPL
 ‚My dog already died.‘
- e. *Fosi* *ka-i*.
José:abs go-INC
 ‚José goes (away).‘
- f. *Fosi-pa* *keno-pa* *rono* *rete-ti*.
José-ERG machete-INS snake:ABS hit-PSD2SG/3SG:CMPL
 ‚José killed a snake with his machete.‘

Die Sprachen dieser Gruppe liefern damit ebenso keine Evidenz für die Position der Personennamen auf der Belebtheitshierarchie.

4.1.2.3 Ausgeweiteter Ergativ

Im Waga-Waga, Manipuri, Dhakute Tamang und Thakali zeigt sich die Ergativmarkierung von A Argumenten auf alle NPs ausgeweitet, da diese Sprachen Tripartit-Muster aufweisen, jedoch kein Nom-Acc-Segment für einen linken Teil der Hierarchie (siehe Zeile 6 in Tabelle 8, S. 40). Damit lässt sich erneut kein Rückschluss auf die Position der Personennamen ziehen (vgl. hierzu auch 4.1.3 zum Tripartit-Muster).

4.1.2.4 Zwischenfazit

Die betrachteten Sprachen stehen alle in Übereinstimmung zur Belebtheitshierarchie, liefern jedoch einzig Evidenz für eine Abgrenzung der Personennamen von Personalpronomen, nicht jedoch von Appellativa (vgl. Zeile 3 in Tabelle 8, S. 40).

4.1.3 Tripartite Markierungsmuster

Wie bereits erwähnt, verfügen manche Sprachen im Sample über ein tripartites Alignierungsmuster für bestimmte NP-Typen, bei welchem S, A und P jeweils verschieden markiert werden. In diesem Abschnitt werden alle Tripartit-Zonen der Sprachen des Samples vorgestellt, die in Übereinstimmung zur Leblichkeitshierarchie stehen. Nachfolgende Tabelle 9 fasst alle vorgefundenen Muster zusammen (die Tripartit-Zone ist jeweils eingerahmt), worauf eine Einzelbesprechung jeder Sprache anschließt.

Tabelle 9 Tripartit-Muster in Übereinstimmung zur Leblichkeitshierarchie

Tripartite Markierungsmuster spezifischer NP-Typen	Sprache
$1_{[\text{non-sg}]} / 2_{[\text{pl}]} > \boxed{\text{PRO}_{[\text{sg}]} / 2_{[\text{pl}]} / 3_{[\text{du}]} / \text{PN}} > \text{CN}$	Arabana
$1 / 2 > \boxed{3 / \text{DEM}_{[\text{human}]} / \text{PN}} > \text{CN}$	Yidin
$1 / 2_{[\text{non-sg}]} > \boxed{1/2_{[\text{sg}]} / 3 / \text{PN}_{[\text{feminine}]} / \text{CN}_{[\text{non-sg}]}} > \text{PN}_{[\text{male}]} / \text{CN}_{[\text{sg}]}$	Diyari
$\boxed{\text{PRO}} > \text{PN} / \text{CN}$	Kashibo-Kakataibo
$1/2 > \boxed{3 / \text{PN} / \text{CN}_{[\text{definite}]}} > \text{CN}_{[\text{indefinite}]}$	Kham
$\boxed{\text{PRO} / \text{PN} / \text{CN}_{[\text{human/dogs}]}} > \text{CN}_{[\text{animate/inanimate}]}$	Waga-Waga
$\boxed{\text{PRO} / \text{PN} / \text{CN}_{[\text{human/animate}]}} > \text{CN}_{[\text{inanimate}]}$	Manipuri, Dhankute Tamang, Thakali

4.1.3.1 Arabana

Laut Dixon (1994: 92) werden im australischen Arabana (*Pama-Nyungan*) Singularpronomen zusammen mit Personennamen tripartit kodiert und damit von Pluralpronomen, die ein Nom-Acc-Muster aufweisen sowie von Appellativa, die einem Erg-Abs-Muster folgen, abgegrenzt. Damit wäre eine Gruppierung von Personennamen und einer Subklasse der Pronomen gegeben, die als Evidenz für die Abgrenzung von Personennamen

und Appellativa auf der Belebtheitshierarchie gedeutet werden könnte. Dixon (1994) beruft sich dabei auf die zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschienene Grammatik des Arabana von Hercus (1994). Hercus (1994: 106) zeichnet jedoch ein etwas differenzierteres Bild des Kasusplits im Arabana, wie in Tabelle 10 zusammengefasst:

Tabelle 10 Kasusmarkierung im Arabana (Hercus 1994: 106)

A	NOM	ERG	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	(ACC)	ABS
	1st person pronouns _[plural/dual] ; 2nd person pronouns _[plural]	pronouns _[singular] ; 2nd person pronouns _[dual] ; 3rd person pronouns _[plural/dual] ; proper names	common nouns _[human]	common nouns _[non-human]

So geht hervor, dass einzig das Pronomen der 1. Person Plural und Dual, sowie das Pronomen der 2. Person Plural einem Nom-Acc-Muster folgen und die restlichen Pronomen zusammen mit Personennamen tripartit kodiert werden. Die Rangfolge der NP-Typen und deren jeweilige Alignierung zeigen sich damit übereinstimmend mit der Belebtheitshierarchie.

Für eine Interpretation des Arabana als Evidenz für die Position der Personennamen auf der Hierarchie durch eine Abgrenzung zwischen Personennamen und Appellativa, zeigt sich jedoch die Hercus zufolge optional mögliche Akkusativmarkierung von menschlichen Appellativa relevant: „Pronouns and proper nouns are always marked for the accusative, common nouns denoting humans are optionally marked for the accusative“ (Hercus 1994: 67). Hercus illustriert dies einzig anhand der in (32a-c) aufgeführten Beispiele:

(32) Arabana (Hercus 1994: 67, 286)

a. *Ama-nha* *waRawa-rna*.
mother-ACC follow-IPFV
 ‚They follow their mother.‘

b. *Mathapurda-nha* *Ngatu-thakali-nha* *nhanhi-ka*
Old-man-ACC Ngatu-thakali-ACC see-PAST
 ‚He saw old man Ngatu-thakali.‘

- c. *Kumpira-nha* **piRipiRi-nha** *pirda-Ru*.
 dead-ACC **ghost-ACC** kill-IMP
 ‚Kill that rotten bastard! (Kumpira ‚dead‘ and piRi-piRi ‚ghost‘ are used as
 terms of abuse)

Beispiel (33) zeigt kontrastiv das Fehlen des Akkusativsuffixes bei unbelebten Appellativa:

- (33) Arabana (Hercus 1994: 67)
Mardi *mumpa-rda*.
haistring spin-PRES
 ‚He is spinning hairstring.‘

Zur Frage, unter welchen Bedingungen eine optionale Akkusativkodierung und damit tripartite Alignierung von menschlichen Appellativa erfolgt, findet sich allerdings kein weiterer Hinweis. Die obligatorische Akkusativkodierung und damit tripartite Alignierung von Subklassen der Personalpronomen und Personennamen im Arabana kann somit möglicherweise als Evidenz für eine Abgrenzung von Personennamen und Appellativa auf der Belebtheitshierarchie gedeutet werden, jedoch würde dies durch die optional mögliche Akkusativkodierung von menschlichen Appellativa abgeschwächt.

4.1.3.2 *Yidin*

Das australische Yidin (*Pama-Nyungan*) kommt dem Fall des Arabana sehr nahe. So existiert hier ein Tripartit-Muster für Personalpronomen der 3. Person, die im Yidin identisch mit Demonstrativa sind. Personen- und Verwandtschaftsnamen sowie Demonstrativa mit unbelebter Referenz können eine optionale Akkusativmarkierung erfahren und somit tripartit oder nach Erg-Abs-Muster kodiert werden (siehe Tabelle 11). Dabei existiert ein eigener Akkusativmarker *-n^ya* für Personennamen und Verwandtschaftsnamen, wohingegen alle anderen akkusativisch markierten NPs den Akkusativsuffix *-n^y* tragen.

Tabelle 11 Kasusmarkierung im Yidin (Dixon 1994: 87)

A	NOM	ERG	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	(ACC)	ABS
	1st/ 2nd person pronouns	3rd person pronouns; demonstratives _[human]	demonstratives _[inanimate] proper names; kin terms	common nouns

Die Beispiele (34a-c) zeigen die Erg-Abs-Kodierung von Personennamen in S, A und P Funktion; Beispiel (35) zeigt kontrastiv einen Personennamen mit Akkusativkodierung in P Funktion:

(34) Yidin (Dixon 1977: 529, 523, 528)

- a. *Guya:la* *gada:n.*
Guyala-ABS come-PAST
 ‚Guyala came back.‘
- b. *badil* *mundi:may* *damari-ŋgu* *mambaŋalju*
 rickety nut-ABS vegetable sp.-ABS **Damari-ERG** bitter-TR VBLSR-PAST
 ‚[Then] Damari(A) made rickety nuts and Mundimay (a long yam-like vegetable found on the beach) sour (i. e. so that they would require lengthy preparation).‘
- c. *ŋayu* *gada:n* *gada:n* *gada:n* *ŋayu* *wawa:l* *ŋadin*
 I-SA come-PAST come-PAST come-PAST I-SA see-PAST I-GEN-ABS
- yaba* *guya:la*
 brother-ABS **Guyala-ABS**
 ‚I came, I certainly came, and saw my brother Guyala there.‘ [Damari said]

(35) Yidin (Dixon 1994: 221)

- bangilan-n^ya* *wawa-ali-n^yu* *wala* *gali-in^y*
Banggilan-ACC see-go-PAST finished go-PAST
 [He] went to look for Banggilan [but couldn’t see him since Banggilan had] already gone.‘

Die optionale Tripartit-Kodierung mit einem eigenen Akkusativallomorph für Personennamen und Verwandtschaftsbezeichnungen legt, ähnlich wie auch im Arabana, eine Abgrenzung von Personennamen und Appellativa nahe, wenn auch durch die Optionalität der Tripartit-Kodierung keine klare Abgrenzung gegeben ist und von Dixon

(1994; 1977) kein Hinweis darauf erfolgt, wann die optionale Tripartit-Kodierung auftritt.

4.1.3.3 *Diyari*

Auch die australische Sprache *Diyari* (*Pama-Nyungan*) besitzt eine Tripartit-Zone. Wie Tabelle 12 andeutet, zeigen sich hier für die Alignierung einzelner NP-Typen, ähnlich wie auch im Arabana, Numerusdistinktionen relevant sowie auch Genusdistinktionen:

Tabelle 12 Kasusmarkierung im *Diyari* (Austin 2013: 55)

A	NOM	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	ABS
	1st/2nd person pronouns _[non-singular]	1st/2nd person pronouns _[singular] ; 3rd person pronouns; common nouns _[non-singular] ; proper names _[female]	common nouns _[singular] ; proper names _[male]

Im *Diyari* werden Nicht-Singular Pronomen der 1. und 2. Person nach Nom-Acc-Muster kodiert. Daran schließt eine Zone mit tripartiter Alignierung an, innerhalb welche die Singularpronomen der 1. und 2. Person, sowie Pronomen der 3. Person fallen. Ebenfalls tripartit kodiert werden nicht-singuläre Appellativa sowie weibliche Personennamen. Am rechten Ende der Hierarchie befinden sich schließlich singuläre Appellativa sowie männliche Personennamen ergativisch aligniert. Die folgenden Beispiele illustrieren kontrastiv die Kodierung von männlichen versus weiblichen Personennamen (36) sowie singulären versus nicht-singulären Appellativa (37):

(36) *Diyari* (Austin 2013: 58)

- a. *tyirimiri* (S), *tyirimirili* (A), *tyimirinha* (P) ‚woman’s name‘
- b. *wartamangkanha* (S, P), *wartamangkali* (A) ‚man’s name‘

(37) *Diyari* (Austin 2013: 58)

- a. *karnawara* (S), *karnawarali* (A), *karnawaranha* (P) ‚person-pl‘
- b. *kanku* (S, P), *kankuyali* (A) ‚boy‘

Die Rangfolge der NP-Typen steht grundsätzlich in Übereinstimmung zur Hierarchie. Die Sensibilität der Kasusplits im Diyari bezüglich Numerus und Genus, so Austin (2013: 55), kann dabei durch den sich in der Hierarchie widerspiegelnden Faktor der Markiertheit erklärt werden:

„Two additional factors of ‚markedness‘ (...) are involved in the Diyari hierarchy: (a) non-singular common nouns are ‚marked‘ (...) with respect to singular common nouns and are further to the left on hierarchy. (b) feminine gender is ‚marked‘ (...) and so female personal names occur to the left of male personal names, that is, they occur in the central ‚doubly marked‘ part of the hierarchy.“

Im Hinblick auf die Position von Personennamen lässt das Diyari jedoch keine Rückschlüsse auf eine Abgrenzung zwischen Pronomen, Appellativa und Personennamen zu: Weibliche Personennamen werden zusammen mit Subklassen der Pronomen und Appellativa gruppiert, was keine klare Abgrenzung ermöglicht; männliche Personennamen werden zwar von den Pronomen abgegrenzt, folgen jedoch demselben Muster wie Subklassen der Appellativa.

4.1.3.4 *Kashibo-Kakataibo*

Im Kashibo-Kakataibo werden Personalpronomen tripartit kodiert, wohingegen alle anderen NPs nach Erg-Abs-Muster kodiert werden; dabei existiert kein Nom-Acc-Segment für einen linken Teil der Hierarchie:

Tabelle 13 Kasusmarkierung im Kashibo-Kakataibo (Zariquiey 2011: 722-723)

A	(=n)	ERG (=n)
S	(=x)	ABS (-∅)
P	(-∅)	ABS (-∅)
	pronouns	proper names; common nouns

Dabei unterscheidet sich die Tripartit-Markierung im Kashibo-Kakataibo von allen anderen hier aufgeführten Sprachen insofern, dass S und A einen unterschiedlichen Marker tragen, P hingegen nullmarkiert ist. Basierend auf dem Paradigma in Tabelle 13 könnte man somit ebenfalls von einer differenziellen Subjektmarkierung, basierend auf der Unterscheidung zwischen Pronomen und Appellativa inklusive der Personennamen

sprechen. Die Beispiele (38a-c) illustrieren die Kodierung am Beispiel der 1. Person Singular:

- (38) Kashibo-Kakataibo (Zariquiey 2011: 443, 263)
- a. *u baritia=n kana 'e=x Lima=nu kwan-a-n*
 last year=TEMP nar.1SG '1SG=S Lima=LOC go-PFV-1/2
 ‚I went to Lima last year
- b. *'ë=n kana a uni is-a-n*
 1SG=A NAR.1SG that man.ABS see-PFV-1/2
 ‚I saw the man.‘
- c. *a=n ka 'ë mëë-a-x-a*
 3sg=A NAR.3 1SG.O hit-PFV-3-NON.PROX
 ‚He hit me.‘

Personennamen wie auch Appellativa werden im Kashibo-Kakataibo nach Erg-Abs-Muster kodiert:

- (39) Kashibo-Kakataibo (Zariquiey 2011: 439, 685)
- a. *Juan ka Lima=nu kwan-yantan-x-a*
Juan.ABS NAR.3 Lima=DIR go-months.ago-3-NON.PROX
 ‚Juan went to Lima a few months ago.‘
- b. *Juan=n ka Maria nipat-anan-a-x-a*
Juan=ERG NAR.3 **Maria.ABS** throw.down-MAL-PFV-3-NON.PROX
 ‚Juan threw Maria down to her detriment.‘

Im Hinblick auf die Position von Eigennamen auf der Belebtheitshierarchie stärkt die Tripartit-Zone des Kashibo-Kakataibo somit die Abgrenzung zwischen Personalpronomen und Personennamen, liefert jedoch keine Evidenz für die Abgrenzung von Personennamen und Appellativa.

4.1.3.5 *Kham*

Im Kham (*Tibeto-Burman*) werden Personalpronomen der 1. und 2. Person nach Nom-Acc-Muster kodiert, bei den restlichen NP Typen entscheidet der Parameter der Definitheit darüber, ob eine tripartite Kodierung oder aber ein Erg-Abs-Muster auftritt (wie bereits in 4.1.1 erläutert, siehe Beispiele (26)-(28), Seite 38-39):

Tabelle 14 Kasuskodierung im Kham (Watters 2002: 68-69)

A	NOM	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	ABS
	1st/2nd person pronouns	3rd person pronouns; proper names; common nouns _[definite]	common nouns _[indefinite]

Aufgrund ihrer inhärenten Definitheit werden Personennamen stets tripartit kodiert, wohingegen bei der Klasse der Appellativa zwischen definit und indefinit unterschieden werden muss. Damit zeigt sich die Definitheitshierarchie für das Kham bestätigt. Eine klare Evidenz für die Abgrenzung der Personennamen von Appellativa im Bezug auf deren Alignierung ist jedoch nicht gegeben, da auch eine Subklasse der Appellativa tripartit markiert wird.

4.1.3.6 Waga-Waga

Wie bereits erwähnt, besitzt das Waga-Waga (*Pama-Nyungan*) ebenfalls keine Nom-Acc-Zone für bestimmte Typen von NPs, sondern kodiert Personalpronomen, Personennamen, menschliche Appellativa sowie Appellativa, die auf Hunde referieren tripartit; alle anderen Appellativa werden nach Erg-Abs-Muster kodiert:

Tabelle 15 Kasuskodierung im Waga Waga (Kite/Wurm 2004: 25)

A	ERG	ERG
S	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ABS
	pronouns; proper names; common nouns _[human/dogs]	common nouns _[animate/inanimate]

In 4.1.1 wurde bereits die Akkusativmarkierung von Personennamen und menschlichen Appellativa in P Funktion illustriert (vgl. Beispiele (24) und (22), S. 37-37). Die Beispiele (40a-b) zeigen schließlich Personennamen in S Funktion (nullmarkiert) und A Funktion (ergativisch markiert):

(40) Waga-Waga (Wurm 1976:163, 52)

- a. *birwa:* *ya:-yi* *guwe dje-Ø*
Beerwah say-PAST then come-IMP
 ‚Beerwah then said ‚Come‘.‘
- b. *birwa:-wu* *djamba-yi* *guwe yo:wan-a ye* *dje-Ø*
Beerwah-ERG call.out-PAST then 3PL-ACC towards go-IMP
- gara* *barandje-Ø* *ŋay-waŋu*
 DEM stand-IMP 1SG-COM
 ‚Beerwah then called out to all of them, ‚Come and stand here with me.‘“

Beispiel (41a) zeigt, dass dies genauso für Appellativa gilt, die auf Hunde referieren, nicht aber für belebte Appellativa, wie etwa *goro:man* ‚kangaroo‘ in (41b) sowie unbelebte Appellativa, wie *gundu* ‚canoe‘ in (41c):

(41) Waga-Waga (Wurm 1976: 107)

- a. *ŋunam-bu* *bugin^y-na* *bum-be*
 children-ERG **dog-ACC** beat-PRES
 ‚Children are beating the dog.‘
- b. *ŋa-d^yu* *bum-i* *man* *goro:man* *d^yuyume*
 I-ERG kill-PAST this **kangaroo.ABS** yesterday
 ‚I killed this kangaroo yesterday.‘
- c. *ŋa:-rin^y-d* *buwa:-u* *gundu* *d^yend-i-n^yi* *d^yuyume*
 I-poss-ERG father-ERG **canoe.ABS** steer-PAST-CMPL yesterday
 ‚My father steered the canoe yesterday.‘

Auch die Tripartit-Zone des Waga-Waga lässt damit keine Rückschlüsse auf die Position der Personennamen auf der Hierarchie zu, da keine Abgrenzung zu Pronomen und/oder menschlichen Appellativa gegeben ist.

4.1.3.7 *Dhakute Tamang, Manipuri und Thakali*

Auch im Dhaktue Tamang, Manipuri und Thakali existiert keine Nom-Acc-Zone, sondern es werden – mit Ausnahme von unbelebten Appellativa, die nach Erg-Abs-Muster kodiert werden – alle NP-Typen tripartit kodiert (siehe Tabelle 16), wodurch erneut keine Rückschlüsse auf die Position der Personennamen auf der Belebtheits-hierarchie gezogen werden können.

Tabelle 16 Kasuskodierung im Manipuri, Dhakute Tamang, Thakali (Poudel 2006; Bhat/Ningomba 1997; Georg 1996)

A	ERG	ERG
S	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ABS
	pronouns; proper names; common nouns _[animate]	common nouns _[inanimate]

4.1.3.8 Zwischenfazit

Die Betrachtung der Tripartit-Muster stärkt die von der Belebtheitshierarchie angesetzte Abgrenzung zwischen Personalpronomen und Personennamen. Als mögliche Evidenz für eine Abgrenzung von Personennamen und Appellativa zeigten sich indes einzig die Sprachen Arabana und Yidin relevant, welche zumindest teilweise eine Abgrenzung dieser NP-Typen vorweisen, wenn auch die optionale Akkusativkodierung menschlicher Appellativa im Arabana, sowie die Optionalität der Akkusativkodierung von Personennamen im Yidin diese Interpretation schwächt.

4.2 Splitsysteme, die der Belebtheitshierarchie widersprechen

Die Kasusmarkierung von einigen Sprachen im Sample verhält sich widersprüchlich zu den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie. Tabelle 17 fasst die vorgefundenen Widersprüche zusammen und benennt die jeweils betroffenen Teilhierarchien, die im Folgenden einzeln betrachtet werden, beginnend mit jenen Sprachen, die der Hierarchie im Hinblick auf die Personenhierarchie 1/2 > 3 widersprechen.

Tabelle 17 Splitsysteme, die der Belebtheithierarchie widersprechen

<i>Sprache</i>	<i>Widersprüchliche NP-Ranfolge</i>	<i>Betreffende Teilhierarchie</i>
Alyawarra	3 > 1/ 2 _[singular]	person hierarchy
Mparntwe Arrernte; Western Arrernte	PRO > 1 _[singular]	person hierarchy
Kalaw Lagaw Ya	PN/ kin term > PRO _[singular]	definiteness hierarchy
Gumbaynggir	PN/ kin term/ 1/ 2 > 3	definiteness hierarchy
Dyirbal	1/ 2/ PN > 3	definiteness hierarchy

4.2.1 Im Hinblick auf die Personenhierarchie

4.2.1.1 Alyawarra

Im Alyawarra (*Pama-Nyungan*) befinden sich Pronomen der 3. Person zusammen mit Nicht-Singular Pronomen der 1. und 2. Person auf der linken Seite der Hierarchie und werden nach Nom-Acc-Muster kodiert:

Tabelle 18 Kasusmarkierung Alyawarra (Yallop 1977:93)

A	NOM	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	ABS
	1st/2nd person pronouns _[non-singular] ; 3rd person pronouns	1st/2nd person pronouns _[singular]	proper names; common nouns

Die Beispiele (42a-c) zeigen das Personalpronomen der 3. Person in S und A Funktion nullmarkiert, in P Funktion akkusativisch markiert:

(42) Alyawarra (Yallop 1977: 51, 94, 135)

- a. *amirnakirta* **ra** *apiyalhiyla*
 food.PROP **he.NOM** come.PRC
 ‚He’s coming with some food.‘
- b. *atuka* **ra** *aghirra,* *athala* *arika*
 kill.PAST **3sg.NOM** kangaroo.ABS 1SG.ERG see.PAST
 ‚He killed the kangaroo, which I saw.‘

- c. *ayrtirnika atha* ***rinha*** *ilipila*
 chop.PAST 1SG.ERG **3SG.ACC** axe.INS
 ‚I chopped it with an axe.‘

Die Pronomen der 1. und 2. Person Singular hingegen werden entgegen den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie tripartit kodiert; so weist das Pronomen der 1. Person Singular in obigem Beispiel (42c) in A Funktion eine Ergativmarkierung, in P Funktion eine Akkusativmarkierung auf (43):

- (43) Alyawarra (Yallop 1977: 60)
aringkila *utnhima* ***ayinha***
 dog.ERG bite.PRES **1SG.ACC**
 ‚The dog is biting me.‘

Eigennamen werden im Alyawarra ebenso wie Appellativa nach Erg-Abs-Muster kodiert (44) und lassen damit keine Rückschlüsse auf die Position der Personennamen zu:

- (44) Alyawarra (Yallop 1977: 103, 89, 227)
- a. *athanima* ***Gail*** *urtatjilangina* *aylingarrila*
 1SG.ERG.then **Gail.ABS** strap.carry.PAST.CON baby.carrier.LOC
 ‚Then I carried Gail in a baby carrier on a strap.‘
- b. *amulya* *atuna* ***Anny-ilathirra***
 Lizard.ABS kill.PAST.CON **Anny-ERG.two**
 ‚Anny and someone else were killing lizards.‘
- c. ***Margaret-irnima*** *awangka* *alhima*
Margaret-some.ABS around go.PRES
 ‚Margaret and others are walking around.‘

4.2.1.2 *Mparntwe Arrernte und Western Arrernte*

4.2.1.2.1 *Mparntwe Arrernte*

Das Kodierungssystem des Mparntwe Arrernte (*Pama-Nyungan*) liefert einen weiteren Widerspruch zur Personenhierarchie innerhalb der Belebtheitshierarchie. Hier folgen Pronomen der 1. Person Singular einer ergativischen Alignierung, wie auch Personennamen und Appellativa. Alle restlichen Personalpronomen folgen jedoch einer akkusativischen Alignierung:

Tabelle 19 Kasusmarkierung im Mparntwe Arrernte (Wilkins 1989: §4.2.1).

A	NOM	ERG
S	NOM	ABS
P	ACC	ABS
	pronouns except 1st person _[singular]	proper names; common nouns; 1st person pronouns _[singular]

Beispiel (45) illustriert die Erg-Abs Kodierung der 1. Person Singular, (46) die Kodierung von Personennamen:

(45) Mparntwe Arrernte (Wilkins 1989: 200, 183, 185)

a. *Ayenge ingwenthe irrepelani-nge lhe-tyenhe ngkwenge-werne*
1SG.ABS tomorrow plane-ABL go-NPC 2SG.DAT-ALL
 ‚Tomorrow, I’ll be travelling by plane to where you are.‘

b. *The nge-nhe twe-ke kaperte re-nhe*
1SG.ERG 2SG-ACC hit-PC head 3SG-ACC
 ‚I hit you on the head.‘

c. *Irrernte-le ayenge twe-me.*
 cold-ERG **1SG.ABS** hit-NPP
 ‚I’m suffering from the cold.‘ [lit. The cold (weather) is hitting me]

(46) Mparntwe Arrernte (Wilkins 1989: §4.2.1)

a. *Elaine-le anwerne-nhe ile-ke alhe-rltiwe-tyeke*
Elaine-ERG 1PL-ACC tell-PC go-PL.S/A-PURP
 ‚Elaine told us to go away.‘

b. *Rosie Margaret-larlenge lhe-ke lhere-werne.*
Rosie Margaret-COM go-PC creek-bed-ALL
 ‚Rosie went to the creek (together) with Margaret.‘

c. *Margaret re-nhe tengkwelknge-le twe-ke*
Margaret 3SG-ACC a cold(snot)-ERG hit-PC
 ‚Margaret has caught a cold.‘ [lit. A cold struck Margaret]

Das Pronomen der 2. Person Singular in (45b) sowie das mit dem P Argument assoziierte koreferenzielle Pronomen der 3. Person³⁰ in (46c) tragen hingegen in P Funktion den Akkusativsuffix *-nhe*. In A und S Funktion werden diese, in (47a-b) am Beispiel der 3. Person Singular illustriert, nominativisch kodiert:

(47) Mparntwe Arrernte (Wilkins 1989: 189, 146)

a. *Re* *Stuart Highway-le* *lhe-me*
3SG.NOM Stuart Highway-LOC go-NPP
 ‚He’s travelling along the Stuart Highway.‘

b. *Ampe* *ngwenhe-ke* *re* *key* *re-nhe* *nthe-ke*
 child who-DAT **3SG.NOM** key 3SG-ACC give-PC
 ‚To which child did she give the key?‘

Im Hinblick auf die Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie lässt das Mparntwe Arrernte keine Rückschlüsse zu.

4.2.1.2.2 *Western Arrernte*

Im verwandten Western Arrernte (*Pama-Nyungan*) findet sich ein anderes Kodierungsmuster, bei welchem jedoch ebenfalls die Alignierung der 1. Person Singular einen Widerspruch zur Personenhierarchie darstellt. Hier werden alle Personalpronomen außer der 1. Person Singular nach Nom-Acc-Muster kodiert. Die 1. Person Singular hingegen weist, ebenso wie Personennamen eine tripartite Alignierung auf. Belebte Appellativa können optional ebenso tripartit markiert werden; unbelebte Appellativa folgen dem Erg-Abs-Muster:

³⁰ Neben ihrem pronominalen Gebrauch können Pronomen der 3. Person im Mparntwe Arrernte am Ende einer NP auftreten und damit anzeigen, dass die NP auf eine spezifische Entität referiert, von welcher der Sprecher annimmt, dass der Hörer sie aus dem Gesprächskontext identifizieren kann. Auch in diesem Gebrauch tragen die Pronomen die Kasusmarkierung der jeweiligen grammatischen Relation der NP (vgl. Wilkins 1989: 144).

Tabelle 20 Kasusmarkierung im Western Arrernte (Filimonova 2005: 103; zitiert nach Strehlow 1942-1944: 74, 76,92, 100)

A	NOM	ERG	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	(ACC)	ABS
	pronouns except 1st person _[singular]	1st person pro- nouns _[singular] ; proper names	common nouns _[animate]	common nouns _[inanimate]

Beispiel (48) zeigt die tripartite Alignierung der 1. Person Singular, Beispiel (49) zeigt die Formen der 2. Person Singular in S, A und P Position:

(48) Western Arrernte (Filimonova 2005: 103, zitiert nach Strehlow 1942-1944: 90, 100)

- a. *jiŋa* (1SG.S) *albúma* ‚I go home‘,
jiŋa (1SG.S) *tárama* ‚I laugh‘,
aŋa (1SG.A) *túma* ‚I hit‘,
aŋa (1SG.A) *ntánama* ‚I spear‘

- b. *samsiŋ-ála* ***jiŋa-ŋa*** *utnuka*
something-ERG **1sg-ACC** bit
‚Something has bitten me.‘

(49) Western Arrernte (Strehlow 1942-1944: 92)

únta (2sg.S), *únta* (2sg.A), *ŋaŋa* (2sg.P)

Die Akkusativmarkierung von Personennamen und Appellativa erfolgt nach Strehlow (1942-1944: 76) folgendermaßen:

„The objective case is formed by adding the ending *-ŋa* to the names of persons, and sometimes to the names of animals (particularly if the latter are regarded as semi-human beings, as in the sacred legends). If the noun signifies an inanimate object, no case-ending is added.“

Belebte Appellativa können optional mit dem Akkusativsuffix *-ŋa* versehen werden wie in (50a), unbelebte Appellativa stehen in P Funktion stets im Absolutiv wie in (50b):

(50) Western Arrernte (Strehlow 1942-1944: 77)

- a. *aŋa* ***katjia-ŋa*** *tuma*
1.SG.ERG **child-ACC** hit
‚I hit the child.‘

- b. *aṭa* *potta* *tuma*
 1.SG.ERG **rock.ABS** hit
 ‚I hit the rock.‘

Strehlow legt jedoch nicht dar, wann der optionale Akkusativsuffix bei belebten Appellativa auftritt.

Unabhängig des Widerspruchs zur Personenhierarchie zeigt das Western Arrernte, ähnlich wie das in 4.1.3 besprochene Arabana, eine obligatorische Akkusativkodierung von Personennamen (wenn auch Strehlow hierfür keine diese Hypothese illustrierenden Daten liefert) bei einer gleichzeitigen optionalen Akkusativkodierung von menschlichen Appellativa. Da die Kasusmarkierung im Western Arrernte allerdings ohnehin einen Widerspruch zur Personenhierarchie darstellt, kann es nicht als Evidenz für die Position der Personennamen auf der Belebtheitshierarchie fungieren.

4.2.2 Im Hinblick auf die Definitheitshierarchie

4.2.2.1 *Kalaw Lagaw Ya*

Die Kasusmarkierung im Kalaw Lagaw Ya (*Pama-Nyungan*) widerspricht der Belebtheitshierarchie insofern, als das hier Personennamen sowie Verwandtschaftsbezeichnungen nach Nom-Acc-Muster kodiert werden und damit auf der Hierarchie links von Personalpronomen stehen, die tripartit (Singularpronomen) oder neutral (Nicht-Singularpronomen) kodiert werden:

Tabelle 21 Kasusmarkierung im Kalaw Lagaw Ya (Comrie 1981b)

A	NOM	ERG	NOM/ABS	ERG
S	NOM	NOM/ABS	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	NOM/ABS	ABS
	proper names; kin terms	pronouns _[singular]	pronouns _{[non-singular];} common nouns _[non-singular]	common nouns _[singular]

Beispiel (51) zeigt die Nom-Acc Kodierung von Personennamen, (52) die tripartite Kodierung der 1. Person Singular:

(51) Kalaw Lagaw Ya (Comrie 1981b: 8, 9)

- a. **Kala/Gibuma** *uzariz.*
Kala-NOM/Gibuma-NOM went-away-SG
,Kala/Gibuma went away.‘
- b. **Gibuma** **Kala-n** *mathaman.*
Gibuma-NOM Kala-ACC hit-SG
,Gibuma hit Kala.‘

(52) Kalaw Lagaw Ya (Comrie 1981b: 21, 14)

- a. *Burum-an Kala-n/ngoena a moeginakaz mathamoeman.*
pig-ERG Kala-ACC/I-ACC and boy-ABS hit-DU
,The pig hit Kala/me and the boy.‘
- b. **Ngays** *uzariz*
I-NOM went-away-SG
,I went away.‘
- c. **Ngath** *ngin mathaman.*
I-ERG you-SG-ACC hit-SG.
,I hit you.‘

Die Kasuskodierung im Kalaw Lagaw Ya verhält sich damit widersprüchlich zur Definitheitshierarchie. Zwar zeigen sich hier Personennamen von Appellativa abgegrenzt, jedoch befinden sie sich am linken Ende der Hierarchie vor der 1. Person Singular, was einen klaren Widerspruch zur Hypothese der Position von Personennamen zwischen Personalpronomen der 3. Person und menschlichen Appellativa darstellt.

4.2.2.2 Gumbaynggir

Nach Eades (1979) liefert auch das australische Gumbaynggir (*Pama-Nyungan*) einen Widerspruch zur Definitheitshierarchie. Hier stehen Personennamen zusammen mit Verwandtschaftsnamen links von den Pronomen der 3. Personen auf der Hierarchie:

Tabelle 22 Kasusmarkierung im Gumbayngir (Eades 1979:271-297)

A	NOM	ERG	ERG
S	NOM	NOM/ABS	ABS
P	ACC	ACC	ABS
	1st person pronouns _[dual] ; 2nd person pronouns _[singular]	1st person pronouns _[non-dual] ; 2nd person pronouns _[-non-singular] ; proper names ; kin terms	3rd person pronouns; common nouns

Die Beispiele (53) zeigen die Kodierung eines Personennamens in S, A und P Funktion; (54) zeigt kontrastiv die Erg-Abs Kodierung der 3. Person Singular:

(53) Gumbaynggir (Eades 1979: 274, 342, 344)

a. *wura:ŋ* ***birugan-du*** *du:wa*
pullout-PAST **Birugan-ERG** boomerang.ABS
,Birugan pulled out the boomerang.'

b. Gumbaynggir (Eades 1979: 342)
Birugan-a *yila:na* *bagulwaw* *ya:m* *ni:ga-du*
Birugan-ACC LOC.DEIC slay-FUT DEM man-ERG
,These people will slay Birugan here.'

c. Gumbaynggir (Eades 1979: 344)
wa:liagay ***birugan-ba***
die-PAST-CLIT **Birugan-s**
,Birugan died.'

(54) Gumbaynggir (Eades 1979: 274, 337, 275)

a. *gula:du* *ŋa:ŋa* *bawagaŋ* *muni-mbu*
3SG.ERG 1SG.ACC strike-PAST stone-INS
,He hit me with a stone.'

b. *yari* *ŋali:* *yaraŋ* *bu:mba* *gula:na*
PART 1DU.INCL.NOMDEM kill-IMP 3SG.ABS
,Let's kill him.'

c. *gula:na* *bagu:li* *ŋu:nmada*
3SG.ABS sleep-PRES night-LOC
,He sleeps at night.'

Im Gumbaynggir zeigen sich Personennamen damit zwar von Appellativa abgegrenzt; ihre Position zur Linken des Pronomens der 3. Person stellt dabei jedoch einen Widerspruch zur hypothetisierten Position $3 > PN > CN$ dar.

4.2.2.3 *Dyirbal*

Zusätzlich zu den bereits genannten Informationen können Personennamen und menschliche Appellativa im Dyirbal, so Dixon (1972: 43f), in P Funktion optional mit dem Suffix *-ŋa* in markiert werden:

„proper names, as well as some nouns with human reference, can optionally take $-n^y a$ (cognate with pronominal accusative *-na*) in O [P, ST] function only. (This suggests that they should be placed to the left of ‚third person pronouns‘, as least as far as Dyirbal is concerned).“

Dixon (1972, 1994) gibt keine weiteren Hinweise darauf, wann diese optionale Akkusativkodierung von Personennamen und menschlichen Appellativa erfolgt und gibt keine illustrativen Beispiele dafür. Unabhängig davon besteht in dieser optionalen Akkusativkodierung ein Widerspruch zur Definitheitshierarchie insofern Personennamen und manche menschliche Appellativa sich demzufolge genauso wie die Pronomen der 1. und 2. Person verhalten können, und damit zur Linken der Pronomen der 3. Person auf der Hierarchie verortet werden müssten. Andererseits hebt die optionale Markierung von Personennamen im Dyirbal Personennamen von den anderen Typen referenzieller Ausdrücke ab.

4.3 Interpretation der Ergebnisse

An dieser Stelle sollen die präsentierten Befunde eine zusammenfassende Interpretation im Hinblick auf die zugrunde liegende Fragestellung erfahren. Ziel der Untersuchung war die Frage nach empirischer Evidenz für oder gegen die Hypothese der Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie zwischen Personalpronomen und Appellativa. In 3.2 wurde auf folgende zu prüfende Vorhersagen der Hierarchie verwiesen:

- a. Es finden sich Split-Ergativsprachen, die einen Split zwischen Pronomen und Personennamen aufweisen, sowie Sprachen, die einen Split zwischen Personennamen und Appellativa aufweisen.

- b. Im Hinblick auf die Kasusmarkierung ist zu erwarten, dass Personennamen sich in manchen Sprachen wie Pronomen verhalten, in anderen Sprachen wie Appellativa oder Unterklassen von ihnen.
- c. Aufgrund der mittleren Position von Personennamen ist zu erwarten, dass Überlappungszonen (tripartite Markierungsmuster) im Bereich der Personennamen vorzufinden sind.

Die Tabellen 23-25 fassen die gewonnenen Befunde aus der Betrachtung von 30 Split-Ergativsprachen zusammen.

Tabelle 23 zeigt die Anzahl vorgefundener mit der Hierarchie übereinstimmender Splits zwischen Pronomen und Personennamen sowie zwischen Personennamen und Appellativa bei der Akkusativmarkierung von P Argumenten sowie der Ergativmarkierung von A Argumenten:

Tabelle 23 Zusammenfassung relevanter Splits

	<i>ACC-Markierung von P</i>	<i>ERG-Markierung von A</i>
Split 3 > PN	11 Sprachen	10 Sprachen
Split PN > CN	∅	∅

Die von der Belebtheitshierarchie vorgenommene Abgrenzung zwischen Personalpronomen und Personennamen spiegelt sich jeweils an einigen Sprachen im Sample wider, wobei die Befunde mit der Vorhersage über die Distribution der jeweiligen Alignierungstypen übereinstimmen. Auffallend zeigt sich jedoch, dass keine Sprache im Sample eine Abgrenzung zwischen Personennamen und Appellativa vornimmt. Für die Hypothese der Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie besteht in Anbetracht dieser Daten somit keine Evidenz; vielmehr deuten die Befunde eine Gruppierung von Personennamen zusammen mit der Klasse der Appellativa an.

Tabelle 24 zeigt die Befunde der untersuchten Tripartit-Zonen in den Sprachen des Samples, die mit der Hierarchie übereinstimmen. Relevant für die Position der Personennamen zeigen sich hierbei die australischen Sprachen Arabana und Yidin:

Tabelle 24 Zusammenfassung relevante Tripartit-Muster von Personennamen

<i>Sprache</i>	<i>Alignierungs-Splits</i>	<i>Kommentar</i>
Arabana	$PN_{[tripartit]} > CN_{[Erg-Abs]}$	Optionale Tripartit-Markierung von $CN_{[human]}$ möglich
Yidin	$PN_{[tripartit]} > CN_{[Erg-Abs]}$	Tripartit-Kodierung von PN einzig optional, ansonsten Kodierung nach Erg-Abs-Muster

Im Arabana werden Personennamen obligatorisch tripartit kodiert (zusammen mit Subklassen der Personalpronomen). Appellativa hingegen werden nach Erg-Abs-Muster kodiert.

Damit würde das Arabana als eine der wenigen Sprachen Evidenz für eine Abgrenzung von Personennamen und Appellativa liefern, die die Hypothese der Hierarchie stärkt. Da allerdings auch menschliche Appellativa im Arabana eine optionale Tripartit-Markierung aufweisen können, zeigt sich dies abgeschwächt. Eine Klärung in welchem Kontext die Akkusativmarkierung menschlichen Appellativa stattfindet, konnte nicht erfolgen; dies wäre für eine Interpretation des Arabana als Evidenz der Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie erforderlich. Da allerdings Personennamen obligatorisch tripartit markiert werden, ist in jedem Falle eine Abgrenzung zu einem gewissen Grad gegeben.

Im Yidin können Personennamen optional eine Tripartit-Markierung aufweisen (zusammen mit Pronomen der 3. Person bzw. Demonstrativa), können aber ebenso, wie auch alle Gruppen der Appellativa nach Erg-Abs-Muster kodiert werden. Auch hier bleibt die Frage nach dem Kontext des Auftretens der Tripartit-Kodierung von Personennamen ungeklärt. Damit ist keine klare Abgrenzung von den Appellativa gegeben, weswegen sich das Yidin nicht als Evidenz für die Hypothese der Belebtheithierarchie deuten lässt.

Tabelle 25 fasst schließlich konkrete Widersprüche zur hypothetisierten Position von Personennamen auf der Hierarchie zusammen:

Tabelle 25 Zusammenfassung Widersprüche zur Position der Personennamen

<i>Sprache</i>	<i>Widersprüchliche Rangfolge</i>
Kalaw Lagaw Ya	PN>PRO
Gumbaynggir	PN>3
Dyirbal	PN>3

Hier zeigen sich drei australische Sprachen relevant: Kalaw Lagaw Ya, Gumbaynggir und Dyirbal. Im Kalaw Lagaw Ya werden Personennamen nach Nom-Acc-Muster kodiert, wohingegen Pronomen eine tripartite oder neutrale Alignierung aufweisen. Das Gumbaynggir kodiert Personennamen tripartit, Pronomen der 3. Person nach Erg-Abs-Muster. Damit liefern beide Sprachen einen klaren Widerspruch zur Belebtheits-hierarchie. Im Dyirbal können Personennamen optional tripartit kodiert werden, wohingegen das Pronomen der 3. Person nach Erg-Abs-Muster kodiert wird. Auch wenn damit Personennamen optional sowohl von den Pronomen der 1. und 2. Person (Nom-Acc) sowie von dem Pronomen der 3. Person und Appellativa (Erg-Abs) abgegrenzt werden, muss dies als Widerspruch zur Position der Personennamen auf der Hierarchie gedeutet werden.

Desweiteren sei erwähnt, dass sich auch im Hinblick auf die Personenhierarchie drei Sprachen im Sample befinden (Alyawarra, Mparntwe Arrernte und Western Arrernte), die einen Widerspruch zu dieser Teilhierarchie darstellen.

Die betrachteten Sprachen, so lässt sich zusammenfassend feststellen, liefern kaum Evidenz für die hypothetisierte Position von Personennamen als eine eigene referenzielle Kategorie zwischen Pronomen und Appellativa auf der Belebtheits-hierarchie. Der Großteil der Sprachen im Sample besitzt einen Split zwischen Pronomen und Appellativa, wobei Personennamen wie Letztere kodiert werden. Einzig das Arabana stellt einen, wenn auch nicht ganz klaren Fall dar, der Evidenz für die Hypothese liefert. Daneben fanden sich jedoch auch klare Widersprüche gegen die Position der Personennamen auf der Hierarchie.

Angesichts dieser geringen Beleglage erscheint die Position von Personennamen auf der Belebtheitshierarchie – auf Basis der zum bisherigen Zeitpunkt betrachteten Sprachdaten – als eine sprachübergreifende Generalisierung wenig aussagekräftig.

Die sich auch im Hinblick auf andere Aspekte mehrende Kritik an den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie in der neueren typologischen Literatur (etwa durch Filimonova (2005), Bickel (2008), Bickel/Witzlack-Makarevich (2008), Bickel/Witzlack-

Makarevich/Zakharko (2012) sowie Phillips (2013)) nährt diese Vermutung. Bevor ein abschließendes Fazit der vorliegenden Analyse erfolgt, soll aus diesem Grund ein kurzer Überblick über bestehende Kritik an der Belebtheitshierarchie aus anderen Domänen erfolgen.

4.4 Exkurs: Kritik an der Universalität der Hierarchie aus anderen Bereichen

Bickel, Witzlack-Makarevich und Zakharko (2012) merken an, dass die Belebtheits-hierarchie lange Zeit keiner systematischen Evaluierung unterzogen worden sei:

„Typological generalizations are often first based on small-scale surveys or contrastive analyses of a few languages, and it is typically only later, after much additional empirical groundwork, that they can be evaluated through rigorous quantitative analysis. Many initial generalizations have been corroborated in this way over time (...), but other initial generalizations have turned out to be spurious (...). Some initial generalizations, however, have never been subject to systematic and large-scale quantitative analysis. One of such generalization is the idea that, universally, some kind of referential scale governs the kinds of case or adposition markings we find.“ (Bickel/Witzlack-Makarevich/Zakharko 2012: 1)

Insbesondere innerhalb der letzten Jahre mehrt sich jedoch die Kritik an der universellen (statistischen) Gültigkeit im Zuge einiger Studien, deren Ergebnisse hier kurz dargelegt werden sollen. Dabei fokussieren die aufgeführten Studien insbesondere die Widersprüche zur Personenhierarchie sowie in Bezug auf die Domäne der Verbkongruenz; mit der Position der Personennamen beschäftigt sich hingegen keine der aufgeführten Studien.

Bickel (2008) unterzog die Vorhersagen der Hierarchie bei der Markierung grammatischen Relationen durch Verbkongruenz einer Evaluation und führt Gegen-evidenz zur Hierarchie u. a. aus einer Reihe von Sprachen des Sino-Tibetanischen Kiranti-Zweigs an, welche einen sogenannten *reverse ergativity split* (Bickel 2008: 200) aufweisen. Dabei weist die 1. Person Singular eine ergativische Alignierung auf, die 2. Person eine neutrale und die 3. Person eine akkusativische Alignierung (vgl. Bickel 2008: 196):

Tabelle 26 Verbkongruenz in einer Reihe von Kiranti-Sprachen (Bickel 2008: 196)

	A	S	P
1 singular			
2 non-singular			
2			
3			

Wie bereits erwähnt, erweisen sich Ausnahmen für eine statistisch interpretierte typologische Generalisierung nicht zwangsläufig als ein Problem. Bickel veranschaulicht jedoch auch das Fehlen einer statistischen Signifikanz der Zahl der mit der Hierarchie in Übereinstimmung stehenden Sprachen, wodurch er die Gültigkeit der Hierarchie für den Bereich der Verbkongruenz als widerlegt betrachtet (vgl. Bickel 2008: 201).

In Bezug auf den Bereich der differenziellen Kasusmarkierung unterzogen Bickel/Witzlack-Makarevich (2008) sowie Bickel/Witzlack-Makarevich/Zakharko (2012) die Hypothese der Belebtheitshierarchie einer umfassenden statistischen Evaluierung anhand einer über 400 Sprachen umfassenden Datenbank, was das bei Aufstellung der Hierarchie verwendete Sample weit übersteigt. Auch im Hinblick auf diese grammatische Domäne kommen die Autoren zu dem Schluss, dass sich keine universellen Tendenzen nachweisen lassen, so resümiert Witzlack-Makarevich über die Studie:

„no evidence for a universal trend of hierarchical effects could be found. Though there are a few families that do show such effects, there is no evidence that these effects are based on a shared universal principle. Instead, family-specific hierarchies were found; very likely they are dependent on individual histories of each family (...) Besides, a strong Eurasian areality effect could be observed. The overall conclusion was that (...) referential hierarchy effects on case marking are at best weak generalizations applicable to a few families.“ (Witzlack-Makarevich 2010: 90)

Auch Filimonova (2005) trägt Gegenevidenz zur Belebtheitshierarchie zusammen und führt unter anderem, wie auch Phillips (2013) einige Indo-Arische Sprachen auf, die im Verlauf der diachronen Entwicklung von einer ergativischen zu einer akkusativischen Alignierung ein Split-System aufweisen, das den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie widerspricht, so zeigten sich ergativische Konstruktionen im Bereich pronominaler Argumente stabiler, wohingegen nominale Argumente einen Wechsel hin zu einer akkusativischen Alignierung vollzogen hätten, woraus sich eine entgegengesetzte Dis-

tribution der Alignierungstypen ergibt, wie sie die Hierarchie vorhersagt (vgl. Filimonova 2005: 87-93).

5 Fazit

Die Grammatik von Personennamen stellt ein vergleichsweise gering erforschtes Feld der deskriptiven und typologischen Linguistik dar. Die in der Sprachtypologie viel rezipierte sprachübergreifende Generalisierung der Belebtheitshierarchie jedoch beinhaltet eine Vorhersage über die morphosyntaktischen Kodierungseigenschaften von Personennamen. Durch ihre mittlere Position auf der Hierarchie zwischen Personalpronomen und menschlichen Appellativa wird ihnen ein Status als eine eigene referenzielle Kategorie zugesprochen, welcher sich an Markierungsverhältnissen in den Sprachen der Welt widerspiegeln. Dabei wird insbesondere auf einen der zentralen Anwendungsbereiche der Belebtheitshierarchie verwiesen, der Kasusmarkierung in Split-Ergativsprachen und damit einhergehenden Alignierungssplits.

Diese Annahme – so konnte aufgezeigt werden – entbehrt sich innerhalb des linguistischen Diskurses um die Belebtheitshierarchie jedoch eindeutiger empirischer Evidenz oder basiert auf Fehlinterpretationen der Kodierungsmuster in einzelnen Sprachen und stellt damit einzig eine Hypothese über das Verhalten von Personennamen in Split-Ergativsprachen dar.

Abgeleitet von diesem Forschungsdefizit strebte die vorliegende Arbeit eine Evaluierung der durch die Position der Personennamen implizierten Hypothese an, um Evidenz für oder gegen diese Hypothese zu finden. Dabei erfolgte eine Eingrenzung dieser Evaluierung auf den Kontext der Alignierung der grammatischen Fundamentalrelationen S, A und P durch Kasus in NP-Split-Ergativsprachen.

Im Zuge der Analyse von 30 Split-Ergativsprachen aus unterschiedlichen Regionen und Sprachfamilien im Hinblick auf die Kodierung von Personennamen, Pronomen und Appellativa wurde gezeigt, dass sich auf diesem Gebiet kaum Evidenz für die hypothetisierte Position der Personennamen findet. So fanden sich zwar zahlreiche Sprachen, die eine morphosyntaktische Abgrenzung von Personennamen und Personalpronomen vornehmen, jedoch fanden sich keine Splits zwischen Personennamen und Appellativa. Im Kontext von Überlappungszonen im Sinne tripartiter Alignierungszonen wurden einige wenige Sprachen ausgemacht, die einen Alignierungssplit

zwischen Personennamen und Appellativa aufweisen. Diese konnten jedoch einzig im Fall der australischen Sprache Arabana als den Vorhersagen der Belebtheitshierarchie entsprechend, klassifiziert werden. Zudem bleibt ungeklärt, ob die Abgrenzung zwischen Appellativa und Personennamen im Arabana wirklich so klar gegeben ist. In den anderen wenigen Fällen, in denen Personennamen zwar von Appellativa abgegrenzt werden, stellt die NP-Rangfolge vielmehr einen Widerspruch zur Vorhersage der Belebtheitshierarchie dar (Kalaw Lagaw Ya, Gumbaynggir, Diyrbal).

Aus diesem Grund muss die Position der Personennamen auf der Belebtheitshierarchie – zumindest im Hinblick auf den hier betrachteten Teilbereich – zurückgewiesen werden. Der Status als eine eigene referenzielle Klasse auf der Hierarchie erscheint auf Basis der präsentierten Daten nicht gerechtfertigt. Die Eingrenzung des Forschungsgegenstandes auf das Phänomen der Split-Ergativität sowie auf kasusmarkierende Sprachen begrenzt natürlich die Aussagekraft dieser These. Die Studie kann keine umfassende Evaluierung der hypothetisierten Position der Personennamen auf der Hierarchie in unterschiedlichsten grammatischen Phänomenen ersetzen. Und doch zeigt sich erstaunlich, dass jener für die Aufstellung der Belebtheitshierarchie zentraler Bereich der Split-Ergativität keine Evidenz für die Alleinstellung der Personennamen liefert, woran die Relevanz einer weiterführenden Evaluierung dieser Hypothese in anderen Teilbereichen deutlich wird. Nicht zuletzt nährt auch die sich mehrende Kritik an der Hierarchie außerhalb der Domäne der Personennamen die Zweifel an deren sprachübergreifender Gültigkeit.

Wie im Verlauf der Arbeit angedeutet wurde, weisen Personennamen in den Sprachen der Welt durchaus vielfältige morphosyntaktische Besonderheiten auf, dennoch bleibt ihr kategorieller Status zwischen Personalpronomen und Appellativa ungeklärt, was in erster Linie auf eine bisher nicht erfolgte umfassende typologische Untersuchung der semantisch-pragmatischen sowie morphosyntaktischen Eigenschaften von Personennamen in den Sprachen der Welt zurückzuführen ist.

Abkürzungen

:I	intransitive	FOC	focus
:PT	potent case	FUT	future
	inflection	GEN	genitive
1	first person	HAB	habitual
1P	first plural (subject, ob ject, or possessive)	HO	the ‚ho‘ part of a discontinuous ‚probabil- ity‘ morpheme
2	second person		
3	third person	IMP	imperative
A	transitive agent	INC	incompletive
ABL	ablative case	INCL	inclusive
ABS	absolutive	INF	infinitive
ACC	accusative	INS	instrumental case
AG	agentive	INT	interrogative
ALL	allative	INTS	intensifier
BEN	benefactive	IPFV	imperfective
CLIT	clitic	LOC	locative
CMPL	completive	m	maskuline
CN	common noun	MAL	malefactive
COM	comitative	MIR	mirative
CONT	continuous aspect	MSG	masculine singular
DAT	dative	n	neutrum
DEIC	deictic	NAR	narrative register
DEM	demonstrative	NC.I	noun class 1
DIM	diminutive	NC.IX	noun class 9
DIR	directional	NC.XI	noun class 11
DU	dual	NEG	negation
ELAT	elative	NF	non-final marker
EMP	emphatic	NMLZ	nominalizer
EMP1	emphatic clitic -ku	NOM	nominative
EMP2	emphatic clitic -lu, -la	NON.PROX	non-proximal to the addressee
ERG	ergative		
f	feminine	NONFUT	non-future

NP	noun phrase	PROP	proper name marker
NPC	non-past completive	PSD2	recent past
NPP	non-past progressive	PURP	purposive
NSG	neuter singular	REDUP	reduplication
OBJ	object(ive)	REL	relative (connective)
P	transitive patient	REM	remote
PAST	past tense	RSP	reported speech particle
PAST.CON	past continuous		
PC	past completive	S	transitive subject
PFV	perfective	SBJ	subject
PL	plural	SG	singular
PN	proper name	TA	transitive active voice
POSS	possessive	TEMP	temporal locative
PP	postposition	TAM	tense, mood, aspect
PRC	present continuous	TOP	topic
PRES	present	TR	transitive
PRO	personal pronoun	VBLSR	verbaliser
PROB	probability	∅	zero marker
PROC	origin		

Literaturverzeichnis

- Aikhenvald, Sasha (2012): *The Languages of the Amazon*. Oxford: Oxford University Press.
- Aissen, Judith (1999): Agent Focus and Inverse in Tzotzil. In: *Language* 75, S. 451-485.
- Allan, Barbara J./Frantz, Donald G. (1978): Verb Agreement in Southern Tiwa. In: *Proceedings of the 4th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*, S. 11-17.
- Anderson, John M. (2004): On the grammatical status of names. In: *Language* 80, S. 435-474.
- Anderson, John M. (2007): *The Grammar of Names*. Oxford: Oxford University Press.
- Arkardiev, Peter (2011): The role of the referential hierarchies in ergative allomorphy. Handout zum Vortrag im Workshop *Referential Hierarchies in Alignment Typology*, 44th Annual Meeting of the Societas Linguistica Europaea vom 8.-11. September 2011.
- Austin, Peter K. (2013): *A Grammar of Diyari South Australia*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bakker, Dik (2010): Language Sampling. In: Song, Jae Jung (Hg.): *The Oxford Handbook of Linguistic Typology*. Oxford: Oxford University Press, S. 100-127.
- Berger, Hermann (1974): *Das Yasin-Burushaski (Werchikwar)*. Grammatik, Texte, Wörterbuch. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Bhat, D. N. S/Ningomba, M. S. (1997): *Manipuri Grammar*. München: LINCOM Europa.
- Bhatia, Tej J. (1993): *Punjabi. A cognitive-descriptive grammar*. London/New York: Routledge.
- Bickel, Balthasar (2008): On the scope of the referential hierarchy in the typology of grammatical relations. In: Corbett, Greville/Noonan, Michael (Hg.) *Case and grammatical relations: studies in honor of Bernard Comrie*. Amsterdam/ Philadelphia: Benjamins, S. 191-210.
- Bickel, Balthasar (2010): Grammatical relations typology. In: Song, Jae Jung (Hg.): *The Oxford Handbook of Language Typology*. Oxford: Oxford University Press, S. 399-444.
- Bickel, Balthasar (in Druck, erscheint 2014): Linguistic Diversity and Universals. In: Enfield, Nick/Kockelman, Paul/Sidnell, Jack (Hg.): *Cambridge Handbook of Linguistic Anthropology*. Cambridge: Cambridge University Press. [überarbeitete Version 3/2013], URL: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCcQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.spw.uzh.ch%2Fbickelfiles%2Fpapers%2Funiversals.Bickel2012.pdf&ei=zkfOU9nIA_Le7AanwICQBA&usg=AFQjCNHcnWH0kFCNNwsKeXVig782ZAaChQ&bvm=bv.71198958,d.ZGU [Zugriff am 22.07.2014].
- Bickel, Balthasar/Witzlack-Mararevich, Alena (2008): Referential scales and case alignment: reviewing the typological evidence. In: Malchukov, Andrej L./Richards, Marc (Hg.): *Scales*. Leipzig: Institut für Linguistik, S. 1-37.
- Bickel, Balthasar/Witzlack-Makarevich, Alena/Zakharko, Taras (2012): *Typological Evidence against universal effects of referential scales on case alignment*. Manuskript, Universität Zürich.
- Blake, Berry J. (1994): *Case*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Blevins, Juliette (2001): *Nhanda. An Aboriginal Language of Western Australia*. Honolulu: University Press of Hawaii.
- Bossong, Georg (1985): *Empirische Universalienforschung. Differentielle Objektmarkierung in den neuiranischen Sprachen*. Tübingen: Narr.
- Bowe, Heather (1990): *Categories, Constituents, and Constituent Order in Pitjantjatjara. An Aboriginal Language of Australia*. London: Routledge.
- Breen, J. G. (1973): *Bidyara and Gungabula Grammar and vocabulary*. Melbourne: Monash University.
- Brown, Donald E. (1991): *Human Universals*. New York: McGraw-Hill/Temple University Press.
- Bunye, Maria V. (1971): *Cebuano Grammar Notes*. Honolulu: University Press of Hawaii.
- Camargo, Eliane (1994): Les différents traitements de la person dans la relation actancielle; l'exemple du caxinaua. In: *Actances* 8, S. 121-144.
- Camargo, Eliane (2002): Cashinahua personal pronouns in grammatical relations. In: Mily Crevels/van de Kerke, Simon/Meira, Sérgio/van der Voort, Hein (Hg.), *Current Studies on South American Languages*. Leiden: Research School of Asian, African, and Amerindian Studies (CNWS), S. 149-168.
- Comrie, Bernard (1978): Ergativity. In: Lehmann, Winfried P. (Hg.): *Syntactic Typology: Studies in the Phenomenology of Language*. Hassocks, Sussex: Harvester, S. 329-394.
- Comrie, Bernard (1979): Definite and animate direct objects: A natural class. In: *Linguistica silesiana* 3, S. 13–21.
- Comrie, Bernard (1981a): *Language Universals and Linguistic Typology*. Chicago: University of Chicago Press.
- Comrie, Bernard (1981b): Ergativity and grammatical relations in Kalaw Lagaw Ya (Saibai dialect). In: *Australian Journal of Linguistics* 1. London (u. a.): Taylor & Francis, S. 1 - 42.
- Comrie, Bernard (1989): *Language Universals and Linguistic Typology*. 2nd Edition Chicago: University of Chicago Press.
- Comrie, Bernard (2013a): Alignment of Case Marking of Full Noun Phrases. In: Dryer, Matthew S./Haspelmath, Martin (Hg.): *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. URL: <http://wals.info/chapter/98> [Zugriff am 23.07.2014].
- Comrie, Bernard (2013b): Alignment of Case Marking of Pronouns. In: Dryer, Matthew S./Haspelmath, Martin (Hg.) *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology, URL: <http://wals.info/chapter/99> [Zugriff am 23.07.2014].
- Corbett, Greville G. (2000): *Number*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Corbett, Greville G. (2010): Implicational hierarchies. In: Song, Jae Jung (Hg.): *The Oxford Handbook of Language Typology*. Oxford: Oxford University Press, S. 190-205.
- Croft, William (2003): *Typology and Universals*. Second Edition. Cambridge: Cambridge University Press.
- DeLancey, Scott (1981): An Interpretation of Split Ergativity and Related Patterns. In: *Language* 57, S. 626-657.
- Dhongde, Ramesh V./Wali, Kashi (2009): *Marathi*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing.

- Dixon, Robert M.W (1977): *A Grammar of Yidin*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dixon, Robert M.W. (1972): *The Dyirbal language of North Queensland*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dixon, Robert M.W. (1979): Ergativity. In: *Language* 55, S. 59-138.
- Dixon, Robert M.W. (1994): *Ergativity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Donaldson, Tamsin (1980): *Ngiyambaa. The language of the Wangaaybuwan of New South Wales*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dryer, Matthew S./Haspelmath, Martin (Hg.) (2013): *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology, URL: <http://wals.info> [Zugriff am 23.07.2014].
- Du Bois, John W. (1987): The discourse basis of ergativity. In: *Language* 63, S. 805-855.
- Eades, Diana (1979): Gumbaynggir. In: Dixon, Robert M. W./Blake, Barry J. (Hg.): *Handbook of Australian languages* 1, 245-361.
- Farell, Timothy (1990): Fading ergativity? A study of ergativity in Balochi. In: Bennett, David C./Bynon, Theodora/Hewitt, B. George (Hg.): *Subject, voice and ergativity. Selected essays*. London: School of Oriental and African Studies, University of London, S. 218-143.
- Filimonova, Elena (2005): The noun phrase hierarchy and relational marking: problems and counterevidence. In: *Linguistic Typology* 9, S. 77-113.
- Foley, William (1991): *The Yimas language of New Guinea*. Stanford: Stanford University Press.
- Frishberg, Nancy (1972): Navajo object markers and the great chain of being. In: Kimball, J. (Hg.): *Syntax and semantics*. Vol. 1. New York: Seminar Press, S. 259-266.
- Georg, Stefan (1996): *Marpathan Thakali*. München, Newcastle: Lincom Europa.
- Hale, Kenneth L. (1973): A note on subject-object inversion in Navajo. In: Kachru, B. B./Lees, R.B/Malkiel, Y./Pietrangeli, A./Saporta, S. (Hg.): *Issues in linguistics: Papers in honor of Henry and Renée Kahane*. Urbana: University of Illinois Press, S. 300-309.
- Hartmann, Iren/Marschke, Christian (2010): *Hocak Teaching Materials Volume 2. Texts with Analysis and Translation, and an Audio-CD of Original Hocak Texts*. New York: Suny Press.
- Haspelmath, Martin (2006): Against markedness (and what to replace it with). In: *Journal of Linguistics* 42/1, S. 25-70.
- Haviland, John B. (1979): Guugu Yimidhurr Sketch Grammar. In: Blake, Barry/Dixon, Robert M. W. (Hg.): *Handbook of Australian Languages Vol I.*, S. 26-180.
- Hercus, Luise (1994): *A grammar of the Arabana-Wangkangurru language. Lake Eyre Basin, South Australia*. Canberra: Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University.
- Hershberger, Henry (1964): Case Marking Affixes in Gugu-Yalanij. In: Pittmann, Richard/Kerr, Harland (Hg.): *Papers on the languages of the Australian Aborigines*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies, S. 73-82.
- Hockett, Charles (1958): *A Course in Modern Linguistics*. New York: MacMillan.
- Iggesen, Oliver A. (2008): Asymmetry in Case Marking. Nominal vs. Pronominal Systems. In Malchukov, Andrej/ Spencer, Andrew (Hg). *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, S. 246-257.
- Iggesen, Oliver A. (2013): Asymmetrical Case-Marking. In: Dryer, Matthew S./Haspelmath, Martin (Hg.): *The World Atlas of Language Structures Online*.

- Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology, URL: <http://wals.info/chapter/50> [Zugriff am 23.07.2014].
- Jahangiri, Nader/Mirdehghan, Mahinnaz (2005): Split-Ergative Morphology in Hindi/Urdu, Pashto & Balochi Languages. In: *The International Journal of Humanities*, Vol 12/3, S. 93-122.
- Kite, Suzanne/Wurm, Stephen (2000): *The Duunidjawan language of southeast Queensland: grammar, texts and vocabulary*. Canberra: Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University.
- Kuipers, Aert H. (1967): *The Squamish Language*. Den Haag: Mouton & Co.
- Kuno, Susumo /Kaburaki, E. (1977): Empathy and Syntax. In: *Linguistic Inquiry* 8, S. 627-672.
- Langacker, Ronald W. (1991): *Foundations of Cognitive Grammar. Vol II: Descriptive Applications*. Stanford: Stanford University Press.
- Lindström, Eva (1995): Animacy in Interrogative Pronouns. In: *Papers from the XVth Scandinavian Conference of Linguistics, January 13-15, 1995*. Oslo: University of Oslo, S. 307-315.
- Malchukov, Andrej/Spencer, Andrew (Hg.) (2009): *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press.
- McGregor, William B. (2009): Typology of Ergativity. In: *Language and Linguistics Compass* 3/1, S. 480–508.
- Nordlinger, Rachel (1998): *A Grammar of Wambaya, Northern Territory (Australia)*. Canberra: Pacific Linguistics.
- Pandharipande, Rajeshwari (1997): *Marathi*. Routledge: London/New York.
- Patz, Elisabeth (2002): *A grammar of the Kuku Yalanji language of North Queensland*. Canberra : Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University.
- Payne, Thomas E. (1997): *Describing morphosyntax. A guide for field linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Phillips, Maxwell (2013): Ergative case attrition in Central Indo-Aryan. NP-splits and the Referential Hierarchy. In: *Studies in Language* 37, S. 196-216.
- Poudel, Kedal Prasat (2006): *Dhankute Tamang Grammar*. München: Lincom Europa.
- Rijkhoff, Jan/Bakker, Dik/ Hengeveld, Kees/Kahrel, Peter (1993): A method of language sampling. *Studies in Language* 17, S. 169-203.
- Schwitalla, Johannes (1995): Namen in Gesprächen. In: Eichler, Ernst et al. (Hg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Band 1. Berlin/New York: De Gruyter, S. 498-504.
- Schwitalla, Johannes 2010. Kommunikative Funktionen von Sprecher- und Adressatennamen in Gesprächen. In: Pepin, Nicolas/Di Stefani, Elwys (Hg.): *Eigennamen in der gesprochenen Sprache*. Tübingen: Narr Francke, S. 179-199.
- Sharpe, Janet (2004): *Nyangumartra: a language of the Pilbara region of Western Australia*. Canberra: Pacific Linguistics.
- Silverstein, Michael (1976): Hierarchy of Features and Ergativity. In: Dixon, Robert M.W. (Hg.) *Grammatical Categories in Australian Languages*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies, S. 112-171.
- Smith, Ian/Johnson, Steve (2000): Kugu Nganhcara. In: Dixon, Robert M. W./Blake, Barry J. (Hg.): *Handbook of Australian Languages* 5. Oxford: Oxford University Press, S. 357-489.
- Smith-Stark, T. Cedric (1974): The plurality split. In: La Galy, Michael W./ Fox, Robert A./ Bruck, Anthony (Hg.): *Papers from the Tenth Regional Meeting, Chicago*

- Linguistic Society, April 19-21, 1974*, Chicago: Chicago Linguistic Society, S. 657-671.
- Strehlow, T. G. H. (1942-1944): *Aranda phonetics and grammar*. Sydney: Oceania Monographs.
- Tiffou, Etienne/Morin, Ives-Charles (1982): A note on split ergativity in Burushaski. In: *Bulletin of the School of Oriental and African studies* 45/1. Cambridge: Cambridge University Press, S. 88-94.
- Valenzuela, Pilar. (2000) Ergatividad escindida en Wariapano, Yaminawa y Shipibo-Konibo. In: van der Voort, Hein/ van de Kerke, Simon (Hg.): *Indigenous Languages of Lowland South America*, Leiden: Research School of Asian, African, and Amerindian Studies (CNWS), S. 111-128.
- Van de Velde, Mark (2003): Proper Names and the so-called class 1a in Eton. In: *Leuvense Bijdragen* 92, S. 41-57.
- Van de Velde, Mark (2010): Agreement as a grammatical criterion for Proper Name status in Kirundi In: *Onoma* 37, S. 127-139.
- Van de Velde, Mark/Ambouroué, Odette (2011): The grammar of Orungu proper names. *Journal of African Languages and Linguistics* 23, S. 113-141.
- Van Langendonck, Willy (2007): *Theory and Typology of Proper Names*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Watters, Dave (2002): *A Grammar of Kham*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wilkins, D. (1989): *Mparntwe Arrernte (Aranda): Studies in the structure semantics of grammar*. PhD Dissertation. Canberra: Australian National University, URL: <http://de.scribd.com/doc/17080036/arrernte-wilkins1989> [Zugriff am 25.07.2014].
- Witzlack-Makarevich, Alena (2010): *Typological variation in grammatical relations*. PhD Dissertation, Universität Leipzig.
- Wurm, Stephen Adolphe (1976): Accusative Marking in Duungidjawa (Waga-Waga) In: Dixon, Robert M.W. (Hg.): *Grammatical Categories in Australian Languages*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies, S. 106-111.
- Yallop, Colin (1977): *Alyawarra. An Aboriginal Language of Central Australia*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies.
- Zariquiey, Roberto (2011): *A Grammar of Kashibo-Kakataibo*. PhD Dissertation. Melbourne: La Trobe University.
- Zwicky, Arnold (1977): Hierarchies of Person. In: *Papers from the Thirteenth Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society*, Chicago: Chicago Linguistic Society, S. 712-733.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Kasusmarkierungen im Dyirbal (Dixon 1994:86, leicht abgeändert).....	16
Tabelle 2 Überblick Anwendungsbereiche Belebtheitshierarchie	20
Tabelle 3 Kasuskodierung im Kham (Watters 2002: 68-69)	23
Tabelle 4 Sprachfamilien und Anzahl der Vertreter im Sample	28
Tabelle 5 Benötigte Sprachdaten zur Evaluierung der Position von Personennamen.....	29
Tabelle 6 Akkusativmarkierung von NPs in P Funktion.....	33
Tabelle 7 Akkusativmarkierung von P im Kham (Watters 2002: 68-69)	38
Tabelle 8 Ergativmarkierung von NPs in A Funktion.....	40
Tabelle 9 Tripartit-Muster in Übereinstimmung zur Belebtheitshierarchie	44
Tabelle 10 Kasusmarkierung im Arabana (Hercus 1994: 106).....	45
Tabelle 11 Kasusmarkierung im Yidin (Dixon 1994: 87).....	47
Tabelle 12 Kasusmarkierung im Diyari (Austin 2013: 55).....	48
Tabelle 13 Kasusmarkierung im Kashibo-Kakataibo (Zariquiey 2011: 722-723).....	49
Tabelle 14 Kasuskodierung im Kham (Watters 2002: 68-69)	51
Tabelle 15 Kasuskodierung im Waga Waga (Kite/Wurm 2004: 25)	51
Tabelle 16 Kasuskodierung im Manipuri, Dhakute Tamang, Thakali (Poudel 2006; Bhat/Ningomba 1997; Georg 1996).....	53
Tabelle 17 Splitsysteme, die der Belebtheitshierarchie widersprechen	54
Tabelle 18 Kasusmarkierung Alyawarra (Yallop 1977:93)	54
Tabelle 19 Kasusmarkierung im Mpartnwe Arrernte (Wilkins 1989: §4.2.1).	56
Tabelle 20 Kasusmarkierung im Western Arrernte (Filimonova 2005: 103; zitiert nach Strehlow 1942-1944: 74, 76,92, 100).....	58
Tabelle 21 Kasusmarkierung im Kalaw Lagaw Ya (Comrie 1981b).....	59
Tabelle 22 Kasusmarkierung im Gumbayngir (Eades 1979:271-297).....	61
Tabelle 23 Zusammenfassung relevanter Splits.....	63
Tabelle 24 Zusammenfassung relevante Tripartit-Muster von Personennamen	64
Tabelle 25 Zusammenfassung Widersprüche zur Position der Personennamen	65
Tabelle 26 Verbkongruenz in einer Reihe von Kiranti-Sprachen (Bickel 2008: 196).....	67
Abbildung 1 Ergativisches Schema vs. akkusativisches Schema	14
Abbildung 2 Vorhersage der Belebtheitshierarchie (Dixon 1994: 85, leicht abgeändert)	21
Abbildung 3 Kasusmarkierungsmuster in Split-Ergativ-Sprachen	22

Anhang: Sprachensample

	<i>Sprache</i>	<i>Geografische Lage</i>	<i>Sprachfamilie</i>	<i>Literatur</i>
1.	Alyawarra	Australia, Northern Territory/ Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Arandic	Yallop (1977)
2.	Arabana	Australia, South Australia	Australian, Pama-Nyungan, Karnic, Palku	Hercus (1994)
3.	Arrernte, Mparntwe/ Western	Australia, Northern Territory	Australian, Pama-Nyungan, Arandic	Wilkins (1989); Strehlow (1942-1944)
4.	Balochi, Southern	Oman, Pakistan	Indo-European, Indo-Iranian, Iranian, Western, Northwestern, Balochi	Farell (1990); Jahangiri/Mirdehghan (2005)
5.	Bidjara/ Gungabula	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Maric	Breen (1973)
6.	Burushaski (Yasin/Hunza)	Pakistan	isolate	Berger (1974); Tiffou/Morin (1982)
7.	Cashinawa	Peru, Brazil	Panoan, Mainline, Tri-State	Aikenvald (2012); Camargo (1994, 2002)
8.	Dhankute Tamang (dialect of Tamang)	Nepal	Sino-Tibetan, Tibeto-Burman, Western Tibeto-Burman, Bodish, West Bodish, Gurung-Tamang, Tamang	Poudel (2006)
9.	Diyari	Australia, South Australia	Australian, Pama-Nyungan, Karnic, Karna	Austin (2013)
10.	Dyirbal	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Dyirbalic	Dixon (1972)
11.	Gumbaynggir	Australia, New South Wales	Australian, Pama-Nyungan, Gumbaynggiric	Eades (1979)
12.	Guugu Yimidhirr	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Guugu-Yimidhirr	Haviland (1979)
13.	Kalaw Lagaw Ya	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Kala Lagaw Ya	Comrie (1981b)
14.	Kashibo-Kakataibo	Peru	Panoan, Mainline, Cashibo	Zariquiey (2011)
15.	Kham	Nepal	Sino-Tibetan, Tibeto-Burman, Western Tibeto-Burman, Himalayan, Central Himalayan, Kham-Magar	Watters (2002)

16.	Kugu Nghanhcara	Australia, Queensland	Australia, Pama Nyungan, Paman, North Cape York, Wik	Smith/Johnson (2000)
17.	Kuku-Yalanij	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Yalandyic	Patz (1982); Hershberger (1964)
18.	Manipuri	India, Bangladesh	Sino-Tibetan, Tibeto-Burman, Sal, Kuki-Chin-Naga, Meitei	Bhat/Ningomba (1997)
19.	Marathi	India	Indo-European, Indo-Iranian, Indo-Aryan, Southern zone	Dhongde/Wali (2009); Pandharipande (1997)
20.	Ngiyambaa	Australia, New South Wales	Australian, Pama-Nyungan, Wiradhuric	Donaldson (1980)
21.	Nhanda	Australia, Western Australia	Australian, Pama-Nyungan, South-West, Yinggarda	Blevins (2001)
22.	Pitjantjatjara	Australia, Western Australia	Australian, Pama-Nyungan, South-West, Wati	Bowe (1990)
23.	Punjabi	India	Indo-European, Indo-Iranian, Indo-Aryan, Central Zone, Punjabi	Bhatia (
24.	Shiriana (dialect of Yanam)	Brazil, Venezuela	Yanomaman	Aikhenvald (2012)
25.	Squamish	Canada	Salish, Central Salish	Kuipers (1967)
26.	Thakali (Marpha dialect)	Nepal	Sino-Tibetan, Tibeto-Burman, Western Tibeto-Burman, Bodish, West Bodish, Gurung-Tamang, Gurungic	Georg (1996)
27.	Waga-Waga	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Waka-Kabic, Miyan	Wurm (1976); Kite/Wurm (2004)
28.	Wambaya	Australia, Northern Australia	Australian, Mirndi, West Barkly	Nordlinger (1998)
29.	Wariapano	Peru	Panoan, Mainline, Pano	Valenzuela (2000)
30.	Yaminawa	Bolivia, Brazil, Peru	Panoan, Mainline, Tri-State	Valenzuela (2000)
31.	Yidin	Australia, Queensland	Australian, Pama-Nyungan, Yidinic	Dixon (1977)